

Miesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

2. Schillingstr. 10, Miesbaden, "Tagblatt-Haus".
Verlags-Gesellschaft Miesbaden, Dr. Robert Lep.
Verlags-Gesellschaft Miesbaden, Dr. Robert Lep.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags.
6.45 Uhr morgens bis 11 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Ausgabezeit von 3 Wochen 24 Rp., für einen Monat 84 Rp., 2., einschließlich Zustellung. Durch die Post bezogen 1.25, zusätzlich 26 Rp. einschließlich Einmalnummer 10 Rp. — Bezugsbedingungen nehmen an: Der Verlag, die Ausgabezeiten, die Zeitungen sind zu bezeichnen. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abbestellungsfrist: Ein Millimeter über der 23. Millimeter breiten Spalte im Angelegten Grundriss 7 Rp., der 23. Millimeter breiten Spalte im Zentralteil 60 Rp., sonst laut Preisliste Nr. 4, nachfolgende Nr. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sind keine besondere Übernahmen. — Inhalt der Anzeigen-Kennziffer 9 1/2 Uhr normiert. Gedruckte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Nr. 302.

Dienstag, 28. Dezember 1937.

85. Jahrgang.

Seltame Bundesgenossen.

Die französischen Kommunisten bemühen sich um die Sozialdemokraten und um die Katholiken. Fabrikbesetzungen und Neutralisierung.

Ein kennzeichnender Zwischenfall.

aus Berlin, 28. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung). Während der französische Senat sich zurzeit mit dem finanziellen Erfolg der Volkswirtschaft befaßt und dabei feststellen muß, daß Frankreich drauf und dran sei, alle Rechte zu schlagen, den Defizitrest mit einem Jahresdefizit betrag von 7 Milliarden Franken, den Ausgabenrest mit 54 Milliarden und den Schuldenrest mit 55 Milliarden Franken, zeigen die Verhandlungen des kommunistischen Parteitag in Arles, daß die Jünger Moskaus sich mit diesen Erfolgen noch keineswegs begnügen wollen. Sie bemühen sich wieder einmal sehr nachdrücklich um die Sozialdemokraten. Die Rede ihres Abgeordneten Duclos war ein einziger Appell an die Sozialdemokraten, sich schleunigst mit den Kommunisten zu vereinen. Auf diese Weise würde man am schnellsten die von der Regierung als Gegenmaßnahme eingelegte Barriere beseitigen können, die heute noch die französische Wirtschaft notwendig für den kommunistischen Experiment schütze. Aber auch außenpolitisch würde, so meinte der kommunistische Redner, eine solche Vereinigung weittragende Folgen haben. Eine solche Einheit würde nämlich den besten Widerstand gegen den Faschismus darstellen. Außerdem würde es einer solchen marxistisch-kommunistischen Einheitspartei unmöglich sein, die „Blöcke“ des roten Spaniens durchzuführen. Man sieht, Moskau deutet die Karten auf. Es arbeitet mit Argumenten, die in marxistischen Kreisen wohl Einbruch machen könnten. Zugleich ist Moskau bemüht, die Entlassung in Frankreich „weiterzutreiben“, wie der sowjetische Handelsattaché lautet, und zwar durch Entsendung einer neuen Streik- und durch immer neue Fabrikbesetzungen. Obwohl die Regierung mehrfach solche Betriebsbesetzungen als illegal bezeichnet hat, vermeidet sie es, bei ihrer Willkürigkeit von den Sozialdemokraten und den Jüngern Moskaus doch immer wieder, gegen solche Fabrikbesetzungen vorzugehen. So hat sie beispielsweise bei der Goodrich-Autoreifenfabrik in Colombes den Weg der streikenden Arbeiter

mit dem Zugeständnis der Neutralisierung der Fabrik erlaubt, d. h. die Schlüssel dieser Fabrik werden bei der Polizei hinterlegt, sobald bis zum Schließspruch, der am 3. Januar zu erwarten ist, weder die Arbeitgeber noch die Arbeitnehmer die Fabrik betreten können. Die Opposition greift deshalb auch die Regierung scharf an und wirft ihr Schlappheit und Inkonsequenz vor und führt ihr vor Augen, daß sie mit solchen Maßnahmen nur die Marché-Förderung. Zugleich zeigt sich nun auch, daß die Kommunisten sich sehr eifrig um eine Zusammenarbeit mit den Katholiken bemühen. Die Worte des Pariser Kardinals Verdier hat man als Bündnisangebot aufgefaßt und glaubt, die Unterstützung der maßgebenden katholischen Kreise gewinnen zu können. So ist es kennzeichnend, daß das kommunistische Blatt „Humanité“ in seiner Weihnachtsnummer ein Bild brachte, auf dem man kommunistische Kinder unter dem Weihnachtsbaum spielen sieht. Der kommunistische Hauptling Thorez antwortete in seiner Parteitagrede auf das Bündnisangebot des Kardinals Verdier: „Wir haben die Hand der katholischen Arbeiter entgegenstreckt und haben ihnen gesagt, glaube an Gott, das ist dein Recht. Wie sind Materialisten, aber darum geht es nicht. Es handelt sich nicht darum, auf Erden eine einzige Partei zu schaffen, die imstande ist, den Reichen von den Kräften zu befreien, die ihn unterdrücken.“

Man sieht, die Parole der „Verbrüderung“ wird hier sehr klar ausgegeben. Freilich hat sie sich nur noch nicht überall herumgeprochen, was sich aus der Tatsache ergibt, daß in einem kleinen Ort in der Nähe von Lyon ein französischer Priester beim Weihnachtsgottesdienst von kommunistischen Horden niedergeschlagen wurde. Sollte nicht aber dieser Zwischenfall eigentlich jenen französischen katholischen Kreisen zu denken geben, die sich um der Bekämpfung des Faschismus willen mit den Kommunisten verbrüder wollen? Der Zwischenfall zeigt nämlich nochmals sehr klar, was die Katholiken zu erwarten haben, wenn einmal die Kommunisten dieses Bundesbruders nicht mehr bedürfen. Daß dann Kirchen in Brand gesetzt werden, Priester und Nonnen mishandelt werden, das alles hat das spanische und das sowjetische Beispiel klar gezeigt.

boten seien verantwortlich dafür, daß es auch weiterhin klar bleibt. Der Duce, so heißt es weiter, habe den Wunsch geäußert, daß sich die Polen und Italiener näher verstehen und besser kennenlernen.

Die polnische Abordnung zeigt sich von dem im französischen Italien Geschehen und Gehörten sehr beeindruckt.

Wieder ein Opfer des Stalin-Henters.

Ein trüber Diplomat erschoß.

Warschau, 28. Dez. (Funkmeldung). Wie „Kurjer Warszawski“ meldet, wurde in Moskau unter dem Vorwurf gegenrevolutionärer Betätigung der frühere Legationsrat an der Sowjetbotschaft in Warschau, Raktowski, der zuletzt das Amt eines Vizepräsidenten des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion innehatte, erschossen.

Wachsende Bedeutung des Kampfes um Teruel.

Nachlassen der bolschewistischen Angriffe.

Bilbao, 27. Dez. Auch am Montag, dem 12. Tag des bolschewistischen Versuches, Teruel zu erobern, dauerten die Kämpfe an. Die nationalen Fliegerverbände besitz die feindlichen Stellungen am Stadtrand und die Nachschubtrassen. Sie trachten den Bolschewisten große Verluste bei, was zur Folge hat, daß die bolschewistischen Angriffe auf die Festung Teruel, die hauptsächlich von Ausländern durchgeführt werden, merklich nachlassen. Obwohl die Bolschewisten ihre besten Kräfte den zur Befreiung anrückenden nationalen Truppen entgegenwerfen, müssen sie langsam zurückweichen. Den nationalen Truppen unter General Aranda ist es bereits gelungen, einige wichtige Höhen zu besetzen. Auf beiden Seiten treffen immer neue Verstärkungen ein. Die Generalinspektion der nationalen spanischen Kavallerie dankte in einem Kutsch den Kampfsiegerinnen in Teruel und forderte sie zu weiteren Ausbarden auf. Der Kommandeur des 1. Armeekorps brachte in einem Teufelspruch die Hoffnung zum Ausdruck, daß die hohen soldatischen Tugenden und der heldenhafte Kampf der Befreiung Teruels bald zum entscheidenden Erfolg führen werde.

Funkspruch der Belgarten: „Wir halten durch“

Paris, 27. Dez. Havas berichtet auf Grund nationalspanischer Informationen aus St. Jean de Luz, daß sich die Besatzung von Teruel noch viel vor mit großer Energie gegen die Bolschewisten verteidigt. Am Sonntagabend habe sie über ihren eigenen Sender bekanntgegeben: „Wir verfügen über genügend Lebensmittel und Munition, um die Verteidigung fortzusetzen. Inseretwegen braucht keine über-eilte Lösung ins Auge gefaßt zu werden, denn wir werden

Jugend lernt Länder und Völker kennen.

Der deutsche Schüleraustausch mit dem Ausland im Jahre 1937.

Die Deutsche Pädagogische Auslandsstelle veröffentlicht in der Januar-Nummer 1938 der „Internationalen Zeitschrift für Erziehung“ ihren Jahresbericht über die Austauscharbeit 1937. Diese Auslandsstelle nimmt bekanntlich im Auftrag der zuständigen Reichsbehörden den deutschen schulpflichtigen Austausch mit dem Ausland wahr und betreut nach Deutschland kommende ausländische Schüler und Lehrer. Für den deutschen Schüleraustausch mit dem Ausland hat sie folgende Ergebnisse zu verzeichnen:

Insgesamt beteiligten sich an den diesjährigen Austauschvorhaben 206 Gruppen (gegen 127 im Vorjahr) mit 9250 Schülern unter Führung von 371 Lehrern. Hiervon waren rund 2700 Schüler und 115 Lehrer Teilnehmer an einem unmittelbaren Austausch von Schule zu Schule, von einem unmittelbaren Austausch von Schule zu Schule, von Familie zu Familie. Die übrigen 148 Gruppen waren Auslandsaufenthalte ganzer Schulklassen. Innerhalb des Austauschjahres im engeren Sinn nimmt infolge einer seit Jahren stets sich festigenden Austauschtradition zwischen deutschen und englischen Schulen England einen unbefristeten ersten Platz ein. Es kam zu 27 gegenseitigen Gruppenaustauschbesuchen unter Beteiligung von je 548 deutschen und englischen Schülern und 46 Lehrkräften. Hierzu gelangt sich der deutsch-englische Schüleraustausch mit 257 Teilnehmern, so daß während der Sommerferien 1937 insgesamt 905 deutsche Schüler als Austauschfälle in England weilten. Von weiteren nicht unmittelbar Schulausfällen, das von 797 deutschen Austauschschülern besetzt wurde. Eine entsprechende Anzahl schwedischer Schüler kam im Austausch nach Deutschland. Hierzu gelangt sich noch eine größere Anzahl schwedischer Pensionäre, die außerhalb eines Austauschjahres ihre Schulklassen in deutschen Familien verbrachten. Von den übrigen nordischen Ländern beteiligten sich Finnland mit 280, Norwegen mit 137, Dänemark mit 16 Schülern an diesjährigen Austausch. Erfreulicherweise verbreitern sich auch die im Vorjahr aufgenommenen Austauschbeziehungen zum irischen Schwellengebiet. So konnten bereits in diesem Jahre je 2 deutsche und irische Gruppen mit je 29 Schülern und 2 Lehrern sich gegenseitige Besuche abhalten. Im Zeichen der Pariser Weltausstellung steht eine regere Entfaltung des deutsch-französischen Jugendaustausches. Insgesamt besuchten sich je 452 deutsche und französische Schüler gegenseitig. Hierzu kommt noch eine größere Anzahl einseitiger deutscher Studienfahrten nach Frankreich, von denen allein 19 zur Pariser Weltausstellung führten. Weitere Auslandsfahrten wurden von deutschen Schülern nach Italien, Österreich, Ungarn, Jugoslawien unternommen, Länder, mit denen Deutschland ein Reiseabkommen unterhält. Die Zahl der kurzfristigen Schulfahrten in die Nachbarländer, Dänemark, Belgien, Holland, Luxemburg, Schweiz, Dänemark, Polen hat im Austauschjahr 1937 stark zugenommen.

Trotz der nicht unbedeutlichen reise-technischen Schwierigkeiten erfreut sich der deutsch-amerikanische Schüleraustausch einer steigenden Beliebtheit. Dank der Mithilfe der Auslandsstelle der holländischen Schulen Berlins kam ein unmittelbarer Ferienaustausch zwischen Schulen der Städte Berlin und Cleveland (Ohio) zustande, an dem beiderseits je 100 Schüler und 4 Lehrer teilnahmen. Außerdem wurden mit Hilfe von Japan und Lland wieder 3 Schülerfahrten unter Leitung von Lehrern nach den Vereinigten Staaten durchgeführt, zu denen Meldungen von Schülern überer Lehrplanfällen aus dem ganzen Reich zuge-

schon die erforderliche Zeit ausfallen können, um den heran-gelieferten Truppen zur Einleitung der von ihnen geplanten Operationen die notwendige Zeit zu lassen.“

Havas meldet weiter, das nationale Oberkommando sei über das Entfremdungsmanöver der nationalen Truppen außer-ordentlich befriedigt. Die Teruel-Schlacht, die wie ein strategischer Zwischenfall begonnen habe, werde augenblicklich zu einem wichtigen Ereignis. Die Bolschewisten seien hier über die Notwendigkeit eines schnellen Handelns klar geworden und bemühten sich deshalb, durch an-erkannte Angriffe unter hohen Verlusten den Widerstand der nationalen Truppen in Teruel zu brechen.

Begnadigungsatt Francos zum Weihnachtsfest

Salamanca, 28. Dez. Anlässlich des Weihnachtsfestes be-gnadigte General Franco 25 zum Tode Verurteilte. Unter den Begnadigten befinden sich eine Sowjetkavallerie, die bei Brunete gefangen wurde, ein Pole und drei fran-zösische Maroffaner.

Waffentransport von nationalspanischen Truppen angehalten.

Paris, 28. Dez. (Funkmeldung). In Port Vendres lief, von einem französischen Torpedobootsgeräth begleitet, der französische Frachtdampfer „Soland“ ein. Das Schiff wurde, wie verlautet, in der Nähe der katalanischen Küste von nation-spanischen Truppen angehalten und an der Weiterfahrt wegen des Verdachtes eines Waffentransportes für die Bolschewisten gehindert.

„Das Glück des Menschen kommt aus der Gemeinschaft.“

Dr. Vop zum Jahreswechsel an seine Mitarbeiter.

Berlin, 27. Dez. Reichsorganisationsleiter Dr. Vop er-läut an seine Mitarbeiter zum Jahresende folgenden Kutsch: „Das vergangene Jahr, vor allem der Leistungswettbewerb, hat allen meinen Mitarbeitern der Reichsorganisationsleitung der NSDAP und des Zentralbüros der DAF, sowie allen Politischen Leitern, Leitern und Warten im Reich so viel zu-sätzliche Aufgaben und Arbeit gebracht, daß ich allen beim Jahreswechsel zunächst meinen herzlichsten Dank für ihren tatkräftigen Einsatz übermitteln möchte.“

Gleichzeitig möchte ich allen Mitarbeitern ein glück-liches Neujahr!

Das Glück der Menschen kommt aus der Ge-meinschaft. Diese Gemeinschaft aller deutschen Menschen immer inniger zu gestalten und sie zu ebelftem Wettkampf für die Ewigkeit Deutschlands einzuladen, wird Ziel unserer Arbeit im neuen Jahre sein!

Vormwärts mit Adolf Hitler!

Dr. Robert Lep.“

Die Wehrmacht ehrte Generaloberst von Seect.

Kranzniederlegung am Grab.

Berlin, 27. Dez. Am Todestage des ehemaligen Regimentschefs des Infanterie-Regiments 67, Generaloberst von Seect, legten der Kommandeur des Regiments, Oberst W a h o l, sowie der Kommandeur des Traditionsbataillons des ehemaligen Alexander-Garde-Regiments Nr. 1, Major R o h r, am Grabmal auf dem Invalidenfriedhof im Auftrag des Oberbefehlshabers des Heeres sowie für das Regiment Kränze nieder.

Rückkehr der polnischen Legionärsabordnung aus Rom.

Der Empfang beim Duce.

Warschau, 28. Dez. (Funkmeldung). Der Führer der polnischen Legionärsabordnung General W e n i a w a -D u g o s z e w s k i machte nach Rückkehr von dem offiziellen Besuch in Italien Mitteilungen über den Verlauf des Empfanges beim Duce. In seinem in einer ganzen Reihe von Wärttern veröffentlichten Bericht wird hervorge-hoben, Duce W a s i n i habe der polnischen Legionärsab-ordnung erklärt, daß die italienische und die polnische Nation durch die tiefen warmer Freundschaft verbunden seien. Sie ergabe sich nicht nur aus der Verwandtschaft der T e m p e r a m e n t e und der gemeinsamen Kultur, sondern auch aus dem früheren gemeinsamen Unglück, in dem sich die beiden Nationen befunden hätten. Polens großer Führer W i s i u s k i, dessen ganzes Leben ein Kampf wor, habe ein großes und hartes Polen zurückgelassen. Seine Sol-

lassen waren. Den insgesamt 97 Teilnehmern der 3 Jahrgänge wurde neben dem Besuch der Hauptstädte Washington und New York ein ein- bis zweiwöchiger Lageraufenthalt in Gemeinschaft mit amerikanischen Schülern in amerikanischen Ferienlagern vermittelt.

Ganz besonders erfreulich ist die Zunahme der für deutsche Abiturienten zur Verfügung gestellten Freiplätze an amerikanischen Colleges. Für das Schuljahr 1937/38 konnten 10 derartige Stipendien verteilt werden. Ferner haben die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten durch Vermittlung der Deutschen Pädagogischen Auslandsstelle sich in diesem Jahr zum drittenmal an einem regulären Austausch während des Schuljahres mit amerikanischen Internatsschulen beteiligt, diesmal mit 24 Schülern und 2 Lehrern.

Neben diesem eigentlichen Austausch haben im Jahr 1937 ausländische Schulen in freigelegtem Reich Deutschland als Reiseland gewählt. Eine überaus große Anzahl von Lehrern und Schülergruppen bereiste während der Oster- und Sommerferien nahezu alle Gebiete des Deutschen Reiches. Hervorgehoben sei eine Theaterfahrt der Chiswick County School in London, die in einer Reihe deutscher Städte an dortigen Schulen als Gegenleistung für die ihnen gebotene Gastfreundschaft den „Macbeth“ aufführte. Ferner die Wirtinng High School für Girls, die mit einer Vortragsfolge englischer, französischer und italienischer Volkstänze sowie guter Instrumentalmusik Schulen in 9 deutschen Städten besuchte. Die Reichsverband des NS-Lehrerbundes im Boyerth veranstaltete als Höhepunkt dieser Reise ein Konzert im Haus der Deutschen Erziehung, das ausschließlich von den Engländerinnen bestritten wurde.

Aus allen der Deutschen Pädagogischen Auslandsstelle zugegangenen Berichten ist die Herzlichkeit erkennbar, mit der die Gastboten der deutschen Schulen im Ausland aufgenommen wurden. Wo immer Sportfeste und Wettkämpfe im Rahmen des Austausches im Ausland veranstaltet wurden, haben unsere deutschen Schüler ihren Mann gefunden und auch manchen Sieg errungen.

Das Steueraufkommen vom April bis November.

1,5 Milliarden RM. mehr als im Vorjahre.

Berlin, 27. Dez. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im November die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrssteuern 697,0 Millionen RM. gegen 694,7 Mill. im gleichen Monat des Vorjahres, ferner die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern 325,9 (279,6) Mill. RM. zusammen also 1022,9 (874,3) Mill. RM. In der Zeit vom 1. April bis 30. November 1937 kamen an Besitz- und Verkehrssteuern 624,3 (497,5) Mill. RM. und an Zöllen und Verbrauchssteuern 271,1 (236,2) Mill. RM., zusammen 895,4 (766,7) Mill. RM. an.

Demnach sind im Monat November d. J. 148,8 Mill. RM. mehr an Reichsteuern als im gleichen Monat 1936 angefallen. Für den bis jetzt abgelaufenen Zeitraum des Rechnungsjahres, nämlich vom 1. April bis 30. November 1937, ergibt sich gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ein Mehrertrag von 158,7 Mill. RM.

Die arabischen Freischärler entkommen.

Keine neuen Gefechte in Palästina.

Jerusalem, 27. Dez. Nachdem während des gestrigen regnerischen Tages und heute bisher keine neuen Gefechts-handlungen im Gebiet des Libanus-Gebirges stattgefunden haben, sondern lediglich genaue Durchsuchungen des gesamten Gebietes und in den Dörfern fortgesetzt wurden, verdächtigt sich jetzt Gerichte, nach denen der Hauptteil der arabischen Freischärler entkommen konnte. So sei es ihnen, nachdem sie ihre Waffen verstreut hätten, gelungen, sich als friedliche einzelne Beduinen zu zerstreuen bzw. die jysische Grenze zu überschreiten. Wo bekannt wird, soll es jenseits der jysischen Grenze zu einzelnen Verhaftungen von Bewaffneten durch jysische Gendarmen gekommen sein.

Falls die Gerichte von dem Entkommen der Freischärler Mitteilung, wäre die von den englischen Militärs ergriffene Entscheidung nicht gelungen, da die Freischärler trotz großer Verluste nicht vernichtet sind, sondern jederzeit in der Lage wären, trotz aller Grenzsperrn immer wieder überlaufend aufzutreten.

Die Entführer des syrischen Gouverneurs gestellt.

Paris, 27. Dez. Der Gouverneur der syrischen Provinz Djelisch war — wie gemeldet — Mitte voriger Woche auf einer Autarkie entführt worden. Nach einer Havas-Information aus Beirut ist es den infanterieausgebildeten Truppen nunmehr gelungen, die Entführer zu fassen und sie zur Auslieferung ihres Gefangenen zu veranlassen. In der



Der Führer auf dem Reichsparteitaggelände. Der Führer fand sich zwei Tage vor Weihnachten in Nürnberg ein, um einen Überblick über die Neubauten auf dem Reichsparteitaggelände zu bekommen. — Der Führer begrüßt Arbeiter, die bei den Neubauten auf dem Reichsparteitaggelände beschäftigt sind. (Weitbild, Zander-R.)

Die Friedenspolitik Deutschlands und Ungarns

Reichsminister von Neurath im „Pester Lloyd“

Budapest, 27. Dez. In der Weihnachtsnummer des „Pester Lloyd“ schreibt Reichsaußenminister Freiherr von Neurath über die Friedenspolitik Deutschlands und Ungarns u. a.:

Es ist erfreulich, daß die Weltöffentlichkeit fast einmütig den Versuch des ungarischen Ministerpräsidenten und des ungarischen Außenministers in Berlin als einen erneuten Beweis der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem ungarischen Volk gewertet hat. Die Freundschaft stellt nicht eine zu einem bestimmten Zweck oder für eine bestimmte Zeit beschlossene Interessengemeinschaft dar, sondern gründet sich auf eine lange Geschichte, die beiden Völkern ein gemeinsames Schicksal auferlegt hat. Sie gründet sich aber auch auf vorwiegend die Leistungen der beiden Völker, die vor allem von der beiden Völkern über Vaterlandsliebe und nationale Würde beherrscht werden.

Die deutsch-ungarische Freundschaft ist deshalb der Tagespolitik mehr oder weniger entzweit und wird alle Versuche, sie zu discredieren oder zu zerstören, überdauern. Ungarn bleibt auf eine glänzende Vergangenheit zurück. Auch der Krieg, so jämmerlich sein Ausgang war, stellt einen Ab-

schnitt seiner Geschichte dar, auf den es stolz sein kann. Vielleicht wird eine spätere Zeit keine Entwicklung auch nach dem Kriege für nicht weniger berechtigt halten. Der Krieg mit seinen unheilvollen Folgen hat dem Staat und Volk eine grundlegende Umgestaltung aufzuerzwingen. Infolge der atohen territorialen und politischen Verluste des Weltkrieges mußte Ungarn auch innenpolitisch und wirtschaftlich neue Wege beschreiten. So war es vor gewaltigen Aufgaben gestellt, die nur ein Volk erfüllen kann, das sich durch besondere Opferbereitschaft und Selbstopferung auszeichnet. Gerade das deutsche Volk, dem ein in vielfachen Beziehungen gleiches Schicksal befallen ist, bringt für die Leistungen Ungarns in den letzten zwei Jahrzehnten un- eingeschätzte Anerkennung und Bewunderung des Ergebnisses auf. Deutschland ist einen ähnlichen Weg gegangen. Von seiner fernen Vergangenheit ist es durch einen unglücklichen Krieg und die ihm auferlegten ungeheuerlichen Friedensbedingungen in unabsehbare Not und Elend gestürzt worden. Erst der überragenden Persönlichkeit seines Führers Adolf Hitler ist es gelungen, die Wiedererneuerung des deutschen Volkes durchzuführen und so dem Deutschen Volk die Bahn zu seinem Aufstieg freizulegen. Vielleicht wird erst eine spätere Zeit die Größe des vollbrachten Werkes in vollem Maße anerkennen können. Jedenfalls sehen wir, daß ein Volk trotz aller Schicksalsschläge nicht zu Grunde gehen kann, wenn es sich selbst nicht aufgibt, sondern sich zur rechten Stunde auf sich selbst bekennt und an die Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben mit Mut und Ausdauer herangeht. Nationale Stärke und moralische Kraft eines Volkes sind aber auch die Voraussetzungen einer erfolgreichen Außenpolitik. Ohne entsprechende Leistungen eines Volkes in seinem eigenen Leben sind außenpolitische Erfolge nicht denkbar. Sind aber diese Grundbedingungen vorhanden, dann kann die Anerkennung und Berücksichtigung berechtigter Interessen auch auf außenpolitischem Gebiet auf die Dauer nicht ausbleiben. Deutschland und Ungarn, die beide den Auf- und Ausbau der inneren Kräfte ihrer Völker als oberste Pflicht betrachten, müssen schon im Interesse dieser Aufgaben den Frieden wünschen und ihre Außenpolitik wird daher auf jeden Fall danach trachten, einen wahrhaften und dauerhaften Frieden zu erhalten.

Neuer Schlag gegen die Kirchen in Sowjetrußland.

Schließung durch enorme Besteuerung erzwungen.

Moskau, 27. Dez. Nach Meldungen aus Moskau hat die GPU ein neues Mittel gefunden, um den wenigen noch nicht geschlossenen Kirchen in der Sowjetunion den Todesstoß zu versetzen. Danach ist eine Verordnung erlassen, wonach vom 1. Januar 1938 ab die Steuern, mit denen die Kirchen und Bethäuser belegt werden, um 120 v. H. erhöht werden. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Kirchen nicht in der Lage sein werden, diese Steuer aufzubringen, denn nach der Verfügung hätte die Hälfte gegenwärtig in Moskau von den Gläubigen noch erhaltenen Kirche im Jahre 25 000 Rubel zu zahlen. Es ist offenbar auch die klare Absicht der GPU, auf dem Umweg über diese enorme Besteuerung die christlichen Gemeinden zur Schließung der Kirchen zu zwingen.

Österreichs Bauernelend.

Drohende Entvölkerung niederösterreichischer Gebirgs- gebiete.

Wien, 27. Dez. Bei der Aussprache über den Vorantrag des Bundeslandes Niederösterreich führt ein Abgeordneter Klage über die Entvölkerung vieler niederösterreichischer Gebirgsgegenden. Er wies darauf hin, daß sich der Grundbesitz der kühnigen Lage der Gebirgsbauern kaum mehr und bei Zwangsversteigerungen für geringes Geld Bauernhöfe und Boden erwerbe. Die Bauern müßten die Scholle verlassen und die neuen Grundbesitzer, denen es hauptsächlich um Jagden zu tun sei, ließen die Höfe verfallen. So sei z. B. die Bevölkerung der Gebirgs- gemeinde Schmarzau im Gebiet des Schneeberges innerhalb der letzten 25 Jahre von 2500 Einwohnern auf knapp 1500 zurückgegangen. Ähnlich habe man den Hof einer Bäuerin, die 20 Kinder das Leben geschenkt habe und infolge der großen Kinderzahl in Not geraten sei, zwangsversteigert, wobei wegen einer Schuld von 24 000 Schilling eine so lebensfräftige Familie von Haus und Hof gejagt worden sei. Der Abgeordnete verlangte eine sofortige und grundsätzliche Änderung des Grundverkehrsrechtes, um der drohenden Entvölkerung der österreichischen Gebirgsgegenden entgegenzuwirken. Es ist übrigens bekannt, daß der durch Zwangsversteigerungen freierwerdende Grund und Boden hauptsächlich ins Eigentum jüdischer Spekulanten übergeht.

Fünf Niemelländer vom litauischen Staatspräsidenten begnadigt.

Romano, 27. Dez. Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes die vom Kriegsgericht im Ruman-Sob-Brosch zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilten Gefangenen Kwanta, Grau, Kuhn, Kiegel und Lapins begnadigt.



Zeitungsverteilung unter militärischer Bewachung in Paris.

Die zur Zeit in Paris ausgebrochene Streikbewegung griff auch auf das Transportgewerbe über und verursachte so wesentliche Störungen in der Belieferung der Pariser Zeitungsverleger mit Zeitungen. Unter militärischer Bewachung wurden die Zeitungen ausgefahren und verteilt. (Weitbild, Zander-R.)

Hauptredakteur: Fritz Götze.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Heinz Kany.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Götze; für den politischen Gesamtbereich: Karl Heinz Kany; für apostolische Beiträge und Vermischtes: Dr. Eduard Reichert; für Sachverhalte: Friedrich Götze und Hermann Götze (in Düsseldorf); Stellvertreter: Die Sachverhalte: Hans Kerschke, für Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Karl Heinz Kany; für Umgebungs-, Provinzial- und Sportteil: Fritz Götze; für den für den Hauptteil: Fritz Götze.
Redaktion: Die Zeitungsverleger.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes: 21736 Sonntagstraße 21, 35638. Dr. phil. Götze Schillingberg und Verlagsgesellschaft Schmidt & Co. Wiesbaden.
Dr. phil. Götze Schillingberg und Verlagsgesellschaft Schmidt & Co. Wiesbaden.

Die Welt baut Kriegsschiffe.

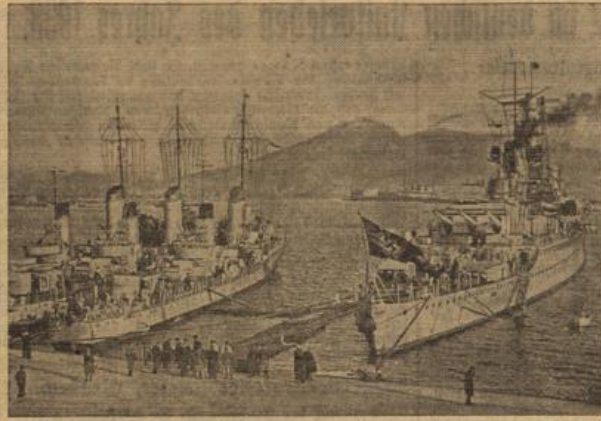
Wer mit einem Blick die großen Werften der Welt zu überfliegen vermöchte, dem würde sich überall das gleiche Bild darbieten. Es wird fleißig gearbeitet, und diese fleißige Arbeit gilt Kriegsschiffen aller Art. Wer dann noch einen Blick in die Büros der Schiffbau-Ingenieure tun könnte, der würde sehen, daß sich die Welt keinesfalls mit diesen Neubauten begnügen will, vielmehr werden überall weitere Pläne entworfen. Die Werften können demnach sein, die Zeit der Kriegsschiffkonjunktur ist noch keineswegs zu Ende. Das Kriegsschifftempo und der Rüstungsumfang stellt selbst die Zeiten von 1914, die Zeiten des Weltkriegs, in den Schatten. Es ist aber schwer, Vergleichszahlen für diese Schiffbauten anzuführen, denn selbst die Ziffer der auf Stapel liegenden Tonnage ergibt keinen einwandfreien Vergleichsmassstab. Zu berücksichtigen ist nämlich, daß ältere Schiffe modernisiert werden, ihre Maschinen werden verstärkt, ihre Artillerie wird vergrößert, so daß aus Schiffen dritter oder vierter Ordnung erstklassige Kriegsschiffe werden. Dabei sei daran erinnert, daß England beispielsweise ältere Kreuzer zu Flugzeugträger umwandelt.

Manchmal sieht man die Mühe, die Linsen des neuen "Roper" (Zahlenbuch der Kriegsschiffe) oder die Zusammenstellungen des ausgezeichneten neuen Jahrgangs des "Krautens" (Nachrichten für Deutschlands Seemänner) durchzusehen, so kann man ohne weiteres feststellen, daß es in der Praxis die von den Theoretikern so viel erörterte Streitfrage "Schlachtschiff oder Flugzeug?" nicht gibt. In der Praxis lautet die Parole Schlachtschiff und Flugzeug. So baut Großbritannien, das zurzeit 15 Schlachtschiffe besitzt, beispielsweise 5 Schlachtschiffe zu je 35 000 Tonnen. Das ist den modernsten Anforderungen genügen werden, darauf läßt die kurze, aber fesselnde Bemerkung in "sonstige Angaben" schließen, die lautet: "ausgedehnter Luftschutz, gasdichte Räume". Frankreich hat seinen 7 Schlachtschiffen 3 neue hinzugefügt, für Japan das keine Pläne vorhanden, 2 im Bau, 2 geplant. Italien besitzt 9 Schlachtschiffe und baut 2 von je 35 000 Tonnen. Die Vereinigten Staaten verfügen über 15 Schlachtschiffe und haben 4 im Bau, respektive geplant. Sowjetrußland besitzt 8 Schlachtschiffe und plant den Bau weiterer 3 Schlachtschiffe.

Es wäre aber ein Verstum anzuheben, daß nur Schlachtschiffe gebaut würden. Vielmehr liegen überall Schiffstapen aller Art auf Stapel. Rechnen wir nur einmal das englische Aufrüstungsprogramm. Es zeigt sich, daß außer den 5 Schlachtschiffen 5 Flugzeugträger, 21 leichte Kreuzer, 40 Zerstörer, 19 U-Boote und dazu noch 49 Kriegsschiffe weiterer Ordnung im Bau sind, ganz abgesehen von der damit Hand in Hand gehenden Verstärkung der Marineluftwaffe. So sind im Augenblick in England nicht weniger als 500 000 Tonnen Kriegsschiffe im Bau oder bewilligt, während die Ziffer für das Jahr 1914 "nur" 490 000 Tonnen betrug. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß der Bau von Kriegsschiffen geraume Zeit in Anspruch nimmt und so kann denn auch das jetzt in der Durchführung begriffene englische Bauprogramm wohl erst Ende 1940 als verwirklicht gelten. Berücksichtigt man, daß weitere Baupläne bestehen, so ist etwa für 1942 mit einem Bestand von 23 Schlachtschiffen, sogar aber 29 Schlachtschiffen zu rechnen, so daß dann erstmalig neben der Heimat- und neben der Mittelmeerflotte eine Fernost-Flotte von Schlachtschiffen gebildet werden könnte. Daß sich damit die machtpolitischen Verhältnisse in dem Fernen Osten sehr stark verändern, braucht nicht besonders betont zu werden. Es ist sehr fraglich, ob die Dinge die gleiche Entwicklung genommen hätten wie heute, wenn die britische Fernost-Schlachtschiff-Flotte heute schon verfügbar gewesen wäre.

Aus Frankreich kommen zwar immer wieder Klagen über die angebliche Rückständigkeit der Kriegsflotte und fälschlich hat auch die Tatsache, daß in 18 Jahren 2mal die Leitung des Marineministeriums wechselte, nicht gerade sehr günstig auf den Ausbau der französischen Flotte gewirkt, doch werden die Klagen aus sehr durchsichtigen Gründen angeführt. Wenn die französische Marine heute insgesamt 588 600 Tonnen an Kriegsschiffen erster Ordnung besitzt und wenn dazu noch 140 000 Tonnen im Bau sind, so hat Frankreich damit immer noch einen erheblichen Vorsprung sowohl vor Italien als auch noch vielmehr vor Deutschland, Kennzeichnend für die französische Marinepolitik ist die immer mehr in die Erscheinung tretende Verlagerung des Schwerpunkt der französischen Flotte aus dem Mittelmeer nach dem Atlantischen Ozean. Das Atlantik-Geschwader ist in den letzten drei Jahren auf die Bosphor-Einsätze gewachsen. Der Hauptgrund für diese Kräfteverlagerung ist einmal der Wiederaufbau der deutschen Flotte, zum anderen aber glaubt Frankreich auch, daß für den Transport seiner kolonialen Reserve-Armee in das Mutterland der Weg über den Atlantik sicherer ist als der Weg durch das Mittelmeer. Mehr und mehr rechnet man offensichtlich in Paris mit der Notwendigkeit, die Transporte der 100 000 Soldaten von den Häfen der afrikanischen Westküste nach den Biskajahäfen geben zu lassen und nicht mehr, wie früher vorgeblich war, durch das Mittelmeer nach Marokko.

Italien arbeitet weiterhin daran, seine Marine in jeder Beziehung für die ihr zufallenden Aufgaben so stark zu machen, wie es die Mittel und die Hilfsmittel des Landes irgendwie zulassen. Hinsichtlich der U-Boote ist in diesem Jahre die Höchstzahl mit Frankreich (80:85) erreicht. Es ist



Deutsches Geschwader in Neapel.

Das Panzerschiff "Deutschland" ist in Begleitung einiger Torpedoboote am Dienstag im Hafen von Neapel eingelaufen. Das deutsche Geschwader bleibt bis Anfang des nächsten Jahres in Neapel, um den Besatzungen einen kurzen Erholungsurlaub zu gewähren und ihnen dadurch Gelegenheit zu geben, die Feiertage im Kreise der deutschen Kolonie und der über Weihnachten ebenfalls in Neapel weilenden "Röf"-Krautler zu verbringen. — Das Bild zeigt die "Deutschland" und deutsche Torpedoboote im Hafen von Neapel. (Weltbild-Wagenborg-W.)

udem bekannt, daß Italien sehr stark um den Ausbau seiner Stützpunkte im Mittelmeer bemüht ist und die Tatsache, daß die italienische Flotte sich auf die Dauer nicht allein diesen defensiven Aufgaben widmen wird, sondern daß es ihre Aufgabe sein muß, einen etwaigen Bosphor-Ring zu durchbrechen. In dieser Richtung weisen die Worte des Duce: das Schiffbild Italiens wird letzten Endes durch die Stärke seiner Flotte entschieden.

Sehr durchsichtig sind im ganzen die sowjetrussischen Marinepläne. Sicher ist aber das eine, daß die Sowjets mit aller Macht anfrücken, sicher ist auch, daß sie heute bereits die zahlenmäßig größte U-Boot-Flotte besitzen. So ist in der Ostsee und im Nordmeer mit etwa 70 im Schwarzen Meer mit 30 und im Fernen Osten mit 50 U-Booten zu rechnen. Schon diese Zahlen allein zeigen, daß man in alle Segebieten, die heute im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen, mit Sowjetrußland rechnen muß, das in jeder Hinsicht bemüht ist, seine Flotte auszubauen. Auch hier ergeben die Ausbauzahlen allein kein einwandfreies Bild, denn es ist weiterhin zu berücksichtigen, daß sich die Sowjets am Nordmeer in der stets steigenden Murmanschwand einen neuen, sehr bedeutenden Flottenstützpunkt geschaffen haben und sich damit den Zugang zum Atlantischen Ozean sicherten. Da außerdem zwischen den Ostsee- und Bosphor-Stützpunkten und diesem äußersten Flottenstützpunkt am Nordmeer eine Kanalverbindung besteht, die es ermöglicht, U-Boote und kleinere Kriegsschiffe bald in der Ostsee, bald im Nordmeer einzusetzen, so gewinnt der Ausbau der Stützpunkte im hohen Norden eine besondere Bedeutung, zumal hier auch bereits Bauwerke errichtet werden. Außerdem bleiben die Russen weiterhin sehr stark bemüht, den nördlichen Seeweg zu

sichern und sich auf diese Weise eine durch andere Mächte nicht kontrollierbare Seeverbindung zwischen den Nordmeeren und dem Stillen Ozean zu schaffen. Zahlreiche Beobachtungen, Fund- und Flugstationen sind angelegt worden, um diesen früher so gefährlichen Weg für die regelmäßigen Fahrten zu erleichtern, wobei es allerdings nicht ohne Rückschlüsse abgegangen ist.

Werden wir noch einen Blick nach Amerika, so zeigt sich, daß auch hier manderlei Baupläne entworfen werden. Man hat nach dem englischen Rüstungsprogramm zunächst offenbar nicht den Ehrgeiz gehabt, es den Engländern gleichzutun, doch mehren sich neuerdings in den Vereinigten Staaten die Stimmen, die erneut eine starke Aufrüstung zur Erhaltung der "parity" mit England fordern. Auch hier darf der Ausbau der Flottenstützpunkte nicht unterschätzt werden. Die Japaner, die das amerikanische Korporation mit Aufmerksamkeit verfolgen, sind offensichtlich bemüht, das Stärkeverhältnis zwischen beiden Flotten nicht zu ihren Ungunsten verschieben zu lassen. Zumindest die Auseinandersetzung mit China Einfluß auf das japanische Bauprogramm hat, ist heute noch nicht zu übersehen.

Es ist selbstverständlich, daß in einer derart aufrüstenden Welt Deutschland nicht untätig bleiben kann, und wir alle wissen, daß der Wiederaufbau der deutschen Flotte gute Fortschritte macht. Wir alle aber wissen auch, daß diese deutschen Bauten lediglich der Verteidigung von Deutschlands Küsten und damit der Sicherung der deutschen Friedenspolitik dienen. Es darf fernerhin nicht übersehen werden, daß Deutschlands Kriegsschiffbau durch das Versailles-Diktat eingekragt war, bis der Führer Deutschland die Wechsellinie wiedergab. Wie wenig Deutschland sich vom offenen Geanken bei dem Bau seiner Flotte leiten läßt, ergibt sich schon daraus, daß es nicht nur qualitativ wie die anderen Staaten, sondern auf Grund der deutsch-japanischen Vereinbarungen von 1935 auch quantitativ durch Annahme einer Höchstgrenze von 35 % der britischen Tonnage in den einzelnen Gruppen sich gebunden hat. Deutschland hat damit ein Beispiel gegeben, das zurzeit einzig dasteht. — Es.

Der kommunistische Einfluß in China.

Alte Sowjet-Generale kommen wieder ans Ruder.

Auffsehenerregende Veränderungen.

London, 28. Dez. (Funmelbung). In den Berichten der Morgenpresse aus dem Fernen Osten finden Meldungen von Reuter starke Beachtung, wonach die Kommunisten in China immer mehr die Leitung an sich reißen.

Reuter weist auf die Kette Sun Joo, des Sohnes von Sun Yat Sen, nach Kostas hin, wo er die chinesische Regierung in den Verhandlungen mit den Sowjets vertreten soll, und meldet, in den letzten Wochen seien in China (sowohl auf politischem wie militärischem Gebiete) zahlreiche Veränderungen vorgenommen worden, mit dem Ziel, die militärischen Operationen Chinas wirksamer zu gestalten.

So seien beispielsweise die chinesischen Streitkräfte in den Provinzen Schansi, Schensi, Szechuan und Kwangsi unter das Kommando von Chu Teh gestellt, der die frühere kommunistische Armee befehligt habe. Kao Tze-Luna, der Leiter der einstigen chinesischen Sowjetregierung, sei zum Gouverneur von Kanun ernannt worden, während Chao Wen-Tai, der Chef des abgekehrten chinesischen Sowjet-Militärs, zum Gouverneur von Schansi ernannt worden sei.

Die japanische Schantung-Offensive.

Peking, 27. Dez. Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Japaner bei ihrer Offensive auf die Provinz

Schantung, die sie vor Weihnachten begannen, den chinesischen Widerstand niedergeschlagen und sind bis zur Provinzhauptstadt Tschang Tsing vorgedrungen, die sie am 28. Dezember eroberten. Nach heftigen Kämpfen außerhalb der Umwallung gelang es japanischen Abteilungen, das Nord- und Osttor im Laufe der Nacht zu nehmen.

Wie das japanische Hauptquartier in Tientsin — nach einer Meldung des japanischen Nachrichtenbüros Domei — bekannt gibt, haben die Japaner am Montagmorgen Tsinan eingenommen. Die Chinesen ließen sich in flüchtiger Richtung auf Tsingtau zurückziehen. Japanische Flugzeuge folgten ihnen beständig und fügten ihnen schwere Verluste zu.

Wieder ein Zwischenfall in Shanghai.

Shanghai, 27. Dez. (Nachrichtendienst des DRK). Am Montagmittag wurden von der Honan-Brücke herab drei Handgranaten auf einen den Südsowjet-Fluß hinabfahrenden Schlepplahn geworfen, auf dem sich japanische Soldaten befanden. Eine Handgranate explodierte und verwundete einen Soldaten.

In japanischen Kreisen nimmt man an, daß es sich bei dem Täter um einen Chinesen handelt. Nach japanischer Auffassung offenbar der Vorfall die mangelnde Fähigkeit der Polizei in der internationalen Niederlassung von Garantierung der Ordnung. Dadurch werde die Rückkehr zu normalen Zuständen im Gebiet nördlich des Südsowjetflusses erschwert. Auch verhinere der Anschlag die Wiederzulassung von Chinesen in diesem Gebiet.

Neuer Handgranaten-Anschlag.

Shanghai, 28. Dez. (Funmelbung). Am Dienstag wurden wiederum mehrere Handgranaten auf eine Dampfschiff geworfen, die japanische Soldaten auf dem Sookow-Cree beförderte. Eine Handgranate explodierte. Die Japaner hatten jedoch keine Verluste. Sie beantworteten den Anschlag mit 20 Gewehrschüssen. Zwei Chinesen wurden verhaftet.

Japaner fordern scharfes Vorgehen gegen unrechtmäßigen Waffenbesitz.

Shanghai, 28. Dez. (Funmelbung). Die Japaner haben vom Stadtrat der internationalen Niederlassung Schanghai ein scharfes Vorgehen gegen unrechtmäßigen Waffenbesitz gefordert. Eher seien weitere Maßnahmen zur Herstellung normaler Zustände unmöglich.

Bei dieser Gelegenheit wiesen die Japaner darauf hin, daß in dem von ihnen beherrschten Gebiet am Sonntag chinesische Freischützer, häufig sogar in Gruppen von 200 Mann und mehr, aufgelesen seien. Sie überfielen japanische Posten und Spätkrupps. Japanische Besatzung befürchte man ein Eindringen von Freischützern in Shanghai, so daß besondere Schutzmaßnahmen notwendig seien.



Der Krieg im Fernen Osten.

Japanische Truppen beim Marsch auf die chinesische Festung Kianggin am Jangtsekiang. (Pressphoto, Jander-R.)

Gestaltungswille im deutschen Kulturleben des Jahres 1938.

SA-Brigadeführer, Reichskulturwarter
Franz Moraller,

Reichsamtseiter für Kultur in der Reichspropaganda-
leitung:

Die Frage, ob in der kulturellen Entwicklung das vergangene Jahr gehalten hat, was wir uns von ihm versprochen, darf mit Ehrlicher Benutzung bejaht werden. Es war ein Jahr des Strebens und Kräftens, ein Jahr, das viele Widerstände beseitigt und manche Unsicherheit im künstlerischen Schaffen beseitigt hat. Vor allem in der bildenden Kunst, dann aber auch auf dem Gebiet des Schrifttums, des Theaters und nicht zuletzt des Films ist die Sicht frei geworden für den Weg, auf welchem die nationalsozialistische Kulturentwicklung ihre Erfüllung zu suchen darf, und immer klarer schält sich das kulturelle Wollen des deutschen Volkes aus der liberalistischen Vernebelung einer verunklärten Zeit heraus.

In dieser inneren Gewißheit dürfen wir auch dem kommenden Jahr erwartungsvoll und hoffnungsfreudig entgegengehen. Die schöpferischen Kräfte der Nation stehen heute im Bewußtsein ihrer Aufgabe und Berufung bereit, das Wollen unseres Volkes und das Wollen unserer Bewegung in zeitlos gültigen Formen zu prägen und damit die geistigen und seelischen Grundlagen für den ewigen Bestand der Nation zu untermauern.

Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehndorf,

Präsident der Reichsfilmkammer:

Das Jahr 1938 wird im Zeichen der weiteren Eiderung des künstlerischen Schaffens im deutschen Film stehen. Die Filmwirtschaftler und Filmkünstler haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die nur das eine Ziel kennt, dem Kulturgut Film jenen künstlerischen Gehalt zu geben, der vom Kulturwillen der Nation getragen ist. Jede Unterbrechung wird der wahrhaft künstlerischen Leistung gemährt werden, insbesondere wird der bestmögliche Nachwuchs gefördert werden. Der zum Einjahr aller aktiven Kräfte bereitete künstlerische Wille des deutschen Filmschaffens wird durch die Hebung des filmischen Niveaus eine weitere Verjüngung der Zahl der Filmtheaterbesucher und eine vermehrte Verbreitung im Ausland zur Folge haben.

Getragen vom künstlerischen und wirtschaftlichen Verantwortungsgesühl, angeleitet durch die Förderung, die die Staatsführung dem deutschen Film spendet, wird er immer mehr dazu beitragen, dem deutschen Menschen die große weltanschauliche und kulturelle Ausrichtung zu geben. Er wird ihm neben der in künstlerischer Form gebotenen Unterhaltung und Belehrung zur Quelle erhebender Freude, edelster Hörführung und innerlicher Bereicherung werden und über die Grenzen hinaus von unserem Kulturvolk Zeugnis ablegen.

Hans Krieger,

Präsident der Reichsrundfunkkammer:

Das letzte Jahr hat Deutschland zum führenden Rundfunkland Europas gemacht. In dem Bereich in dem Zugang neuer Rundfunkteilnehmer Rekordhöhen erreicht, wie sie seit Bestehen des Rundfunks noch niemals zu verzeichnen waren.

Das Jahr 1938 bringt nun einen propagandistischen Großangriff. Es gilt die Parole der Gewinnung von fünf Millionen neuen Rundfunkteilnehmern zu der bisherigen Millionenarmee, die Reichsminister Dr. Goebbels bei der Eröffnung der diesjährigen Rundfunkausstellung verkündet hat. Die Parole des Ministers ist klar und Befehl zugleich für den Einmarsch des rundfunkpolitischen Propagandaapparates. Ein wichtiger Helfer für das Gelingen der Rundfunkpropaganda ist die Programmgestaltung des Rundfunks selbst, die unter nationalsozialistischer Führung ihrer Volkstümlichkeit nach heute bestimmt nicht ihresgleichen in der Welt hat.

Auch die Rundfunkwirtschaft hat im letzten Jahr eine Reihe von volkstämmlichen Maßnahmen durchgeführt, mit denen sie ihren Anteil an den Erfolgen der Rundfunkpropaganda hat. Die Geräteerbilligung hat die Kaufkraft der breiten Volksschichten gefördert. Der neue und verbilligte Volksempfänger hat den volkstämmlichsten Einkreiser des Rundfunkmarktes nach wie vor zu einem Verkauf-

schlager ersten Ranges gemacht. So steht die politische Rundfunkführung der Rundfunkentwicklung im kommenden Jahr mit großer Zuversicht entgegen und vor allem mit der Hoffnung, daß die Gemeinschaftsarbeit von Rundfunkführung, Rundfunk und Rundfunkwirtschaft weiterhin dem Rundfunk seinen volkstämmlichen Standort in der deutschen Volksgemeinschaft sichern wird.

Das neue Jahr wird neben der Aufwärtsentwicklung der Rundfunkteilnehmerzahlen dem deutschen Volk auch den Fernschrundfunk bereichern. Ein Viertel der gesamtdeutschen Bevölkerung wird voraussichtlich im nächsten Jahr am Empfang des Fernschrundfunks teilnehmen können. Damit bringt das Jahr 1938 die Rundfunkentwicklung in ein völlig neues Stadium. Die politische Rundfunkführung wird darüber wachen, daß aus dieses neue Gestaltungsmittel der Rundfunktechnik genau so wie der Rundfunk in seiner bisherigen Form für die große volksaufklärende Mission der nationalsozialistischen Weltanschauung eingeht und als das umfassendste Verbreitungsinstrument des Willens des Führers zum Gemeingut des ganzen deutschen Volkes wird.

Adademie-Professor Ziegler, München,

Präsident der Reichskammer der bildenden Künste:

Die deutsche bildende Kunst im Zeitalter des Nationalsozialismus hat Tosen auf der Weltanschauung Paris 1937 einen achtunggebietenden Erfolg errungen. Die künstlerische Anzahl von Grand Prix ist ein Zeichen, daß sie sich auch international durchzusetzen vermag. Der Vizepräsident, den eine bestimmte Clique um die umgedrehte deutsche Schaffenskraft auf künstlerischen Gebieten zu legen versuchte, beginnt sich in Nichts aufzulösen. Der bildende Künstler in Deutschland hat sich durch mannigfache Mißbeurteilungen und Mißverständnisse außerhalb des Reiches wie birren lassen, so zu schaffen, wie es ihm die innere Stimme, die Stimme des Blutes und der deutschen Rasse gebietet. Das deutsche Volk ist, wie die Große deutsche Kunstausstellung 1937 im Haus der deutschen Kunst bewiesen hat, noch nie so aufgeschlossenen Gemütes wie unter der Führung Adolf Hitlers, der uns Deutschen nicht nur der gelehrte Führer und große Staatsmann, sondern auch der größte Kunstfreund, Förderer der Künste und Künstler unserer Zeit ist. Unter dieser Führung wird die Welt im nächsten Jahr das friedliche, kunstliebende Deutschland aus Wert geben sehen, die Reichshauptstadt Berlin, die Hauptstadt der deutschen Kunst München und andere deutsche Großstädte zu den schönsten und großartigsten Zeugnissen abendlicher Kulturgestaltung auszubauen. Zugleich rüstet sich die deutsche Künstlerkammer, auch im nächsten Jahr mit ihren Werten vor Deutschland und die Welt zu treten, eingebend des Führerwortes, daß die deutsche Kunst die höchste Beteiligung der Lebenswerte des deutschen Volkes zu übernehmen hat.

Dr. Laffereng,

Leiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“:

„Kraft durch Freude“ ist Name einer Organisation und weagelnde Kraft zugleich. Die Organisation ist lediglich dazu da, die notwendigen zeitlichen Voraussetzungen zu schaffen, die zur Verwirklichung des Zieles führen. Das Ziel aber ist: Den Menschen die Freude am Leben, den Willen zur Selbstbehauptung, den Mut zur Tat und die Kraft zur Bewältigung der Aufgaben und Sorgen zu geben.

Die nationalsozialistische Kraft-durch-Freude-Gemeinschaft erhebt das gesamte Leben des schaffenden Menschen. Ausgehend vom Arbeitsort als Basis des Lebens und Schaffens, greift die Betreuung über auf den täglichen Feierabend und auf die Freizeit, und findet ihren Höhepunkt in der Organisation des Urlaubs.

Im neuen Deutschland ist nicht nur die Arbeit an der Kultur, sondern auch die Ausrichtung der Kultur zu einer Sache des Volkes geworden. Wir führen die Schaffenden zu Theater und Konzerte, in Museen und Galerien; wir ermöglichen ihnen die Ausübung künstlerischer Sportarten; wir lassen sie auf Reisen die Schönheiten ihrer Heimat und fremder Länder erleben; und wir gestalten ihnen Wertplatz so schön und würdig, daß sie schon aus ihrer Arbeitsstätte die Impulse mitnehmen zu einer stolzen und trohen Bejahung des Lebens.

So arbeitet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu ihrem Teil mit an der Erfüllung der historischen Auf-



Die Neujahrsplakette 1938, hergestellt in der berühmten Gießerei Hütte, in der bekanntlich im Jahre 1813 die ersten Eisernen Kreuze gegossen worden sind. Sie wurde von dem Gießerei-Meister Peter Lipp entworfen und zeigt in der Gestaltung der Reichsautobahn, eines in einem Kanal fahrenden Schiffes und in Industriebauten mit rauchenden Schloten symbolisch die Erfolge des Nationalsozialismus auf.
(Weltbild-Wagenborg-W.)

gab, die deutsche Macht, Einigkeit und Größe für alle Zeiten zu festigen und zu sichern.

In dieser Entwicklung wird das Jahr 1938 einen Markstein bedeuten.

Paul Graener,

Weiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten:

Es gab eine Zeit — und das war wohl das Verhörbüchlein im Niedergang der Kunstanschauungen — da man jede Romantik aus der Musik und besonders aus der Oper entfernen wollte. Jede Art Musik ohne Romantik ist wie ein Jahr ohne Kern. Sie ist ihres Lebensadens beraubt. Nun hat das wahre Kunstwert zwei Ziele, es muß uns erheben oder es muß uns seinen Jumar, seine Freude schenken. Ein Kunstwert muß von solcher Beschaffenheit sein, daß es die beiden oben genannten Bedingungen sowohl für den naiven Zuhörer als auch für den künstlerisch tief gebildeten Menschen erfüllt. Wir erwarten Kunstwerke von der neuen Generation, die von großer Einfachheit und Schlichtheit sein sollen, die aber wiederum einen reichen Geist und einem geschulten Können entpringen. Es gilt nicht, Probleme auszufügeln und darzustellen — niemand war so problemlos wie etwa Mozart. Wir wollen endlich und herhaft musizieren. Die modernen Komponisten müssen lernen, daß eine Kunst nur dann wahrhaftes Kulturgut werden kann, wenn das Volk mit ihren Werten mißfällt, wie es bei Mozart, Weber und nicht zuletzt bei Richard Wagner mitgegangen hat.

Kranken- und Angestelltenversicherung für Artisten.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1938.

Berlin, 28. Dez. (Zunehmend.) Bisher waren die Artisten nur gegen Unfall versichert, die entrichten jedoch des Schutzes der Kranken- und Angestelltenversicherung, der für sie bei der Schwere ihres Berufes besonders wichtig ist. Deshalb hat die Reichsregierung nunmehr auf Vorschlag des Reichsarbeitsministers ein Gesetz verabschiedet, durch das die Artisten für Kranken- und Angestelltenversicherungspflichtig erklärt werden. Dabei gelten für die Artisten dieselben Versicherungsregeln wie für Gewerbetätige, nämlich 3000 RM. jährlich in der Krankenversicherung und 7200 RM. in der Angestelltenversicherung. Das Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1938 in Kraft.

Aus Kunst und Leben.

* **Konzert des Franzfurter Motettenchors.** Der Franzfurter Motettenchor, der bereits vor einiger Zeit einmal in Wiesbaden zu Gast war und dabei von außerordentlicher Disziplin überzeugt hat, kehrte am Montag abends im Rathaus ein. Die aus Knaben- und Männerstimmen bestehende Vereinigung braucht den Vergleich mit berühmteren derartigen Chören nicht zu scheuen. Das Programm war diesmal in erster Linie auf die Weihnachtszeit abgestimmt und begann mit der Motette „Lobet den Herrn, alle Heiden“ von Bach. Sie ist unter den über von Bach stammenden die einzige vierstimmige. Das schwierige Werk wurde mit erstaunlicher rhythmischer Präzision vom Vortrag gebracht. Wenn hier, bei der ersten Kammer, gelegentliche Trübungen der Intonationseinheit zu bemerken waren, so mag dies an der auffälligen Überdeckung des Leitmaßes in der zweiten Hälfte der Motette gelegen haben. Auch in anderer Beziehung, beispielsweise in der Einbeziehung dynamischer Schwelmmomente, zeigen Professor Fritz G. a. n. d. e., der erfahrenen Betreuer des Chores, an den ausführenden Praktischen Gelehrten des 19. Jahrhunderts sich halten. Diese hohe Genauigkeit in einer ganz imponierenden Tradition spiegelt sich auch in der weiteren Vortragsfolge, die sechs alte volkstümliche Weihnachtslieder in Bearbeitungen von Solbach, Kienz, Gamble, Weintris, Fuchs und Laubert, sowie eine Motette „Schmect und sehet“ von Fritz Gamble umfachte. Der Chor hatte hier reiche und gut genutzte Gelegenheiten, alle Vorteile seines sorgfältig ausgewählten Stimmmaterials und seiner wohlhabendsten Klangbehandlung auszuwerten, namentlich in der abschließenden, stimmungsvollen Motette. Ein angeblüh von Bach stammender, altertümlich klingender vierstimmiger Satz „Preis sei Gott“ beschloß den geistlichen Teil. Von den weltlichen Gesängen fiel über der erste, einer der Fest- und Gedenksprüche von Brahms, aus, da der durch Extraktungen geführte Chor auf die Darbietungen dieses anspruchsvollen, achtsimmigen Werkes verzichten mußte. Am so schöner lang er die verlebendlichen Lieber, zwei von dem alten Kostäcker Kantor Daniel Friederich (um 1600) und drei von A. v. Othengraben humorvoll und herzlich sehr gefolgt geleistet. Der Wei-

fall des leider schlecht bedachten Saales schloß hier zu solcher Lebhaftigkeit an, daß der Chor noch eine Zugabe, und die sogar zweimal, beiführen mußte.

Dr. Wolfgang Stephan.

* **Portugals Ministerpräsident empfangt deutschen Wissenschaftler.** Ministerpräsident Salazar empfing am Montag Professor Lautenschlag-Greifswald, den Führer der deutschen Abteilung des Wissenschaftlers, die zur 400-Jahrfeier der Unabhängigkeit Coimbra nach Portugal gekommen sind. Professor Lautenschlag überreichte dem Präsidenten sein Werk „Portugal“.

* **Kantner-Eisbahn: „Nachten und Lavenel“.** (Uraufführung im Leipziger Schauspielhaus.) Helmut Kästner, der von München aus mit den „Nachrichten“ die Bühne der zeitverbundenen Eisbahn-Globe, der dramatisch-ironischen Randbemerkung zu den Geschehnissen des Abtats, eroberte, legt sich in Gemeinschaft mit dem talentvollen Komponisten Bernhard Eichhorn mit „Nachten und Lavenel“ für das seit langem vernachlässigte künstlerisch belangvolle Singpiel ein. In dem Singpiel „Nachten und Lavenel“ wird die Handlung von einem beglückten spielerischen Geist getragen. Kantner liefert hier eine Epiloge aus der frühvittorianischen Zeit — der Diebstahl des Schwades eines fülligen Hochzeitsgastes der Queen — unter Verwendung reizender Episoden zu einer amüsanten Satire auf farbentragende jenseitige Arabesken, die wichtig gefügt sind, umrahmen die lustigen kriminellen Vorgänge. Im Rahmen des besten Spiels blüht eine sarte Liebesgeschichte auf. Der Komposit überträgt mit gutem Gelingen die spielerischen Ausdrucksmitel der Scene ins Orchester. Wilhelm Bertholds Intenerierung (Szenenbilder: Franz Risse) war beschwingt wie das Stück.
W. K. Genger.

* **Neue deutsche Naturgeschichte.** Die in der Ortschaft Spweger Moor liegenden Bartenfanten und ein am Heidensteig liegender weiterer Teil des Spweger Moores im Gemeindefischgebiet A. B. e. v. im Kreis Ammerland in Oldenburg sind in das Reichsamt für Naturgeschichte eingetragenen und damit dem Reichsamt für Naturgeschichte unterstellt. Das durch den Reichsamt für Naturgeschichte eingetragene „Reichsamt für Naturgeschichte“ hat eine Größe von insgesamt 46 550 Hektar. Das neue Naturgeschichte zieht sich in einem langgezogenen Rechteck östlich der Deime am furchigen Haff

entlang bis zum Mühlungsgebiet von Rug und Gilge hin. Neubauten und bauliche Änderungen dürfen dort nur mit Zustimmung des Reichsämtermeisters vorgenommen werden. In der Neumark sind furchig zwei Seen unter Naturzustand gestellt worden. Es handelt sich um den nicht belichteten See in der Nähe von Riechberg liegenden Schiefsee und den nordwestlich von Lubitz bei Drielen liegenden Krügersee mit seinen Inseln. Das letzte Gebiet umfaßt 90 Hektar.

* **Der Internationale Verleger-Kongress 1938 in Leipzig und Berlin.** Das Datum des kommenden Internationalen Verleger-Kongresses 1938 ist auf die Woche vom 19. bis 25. Juni festgelegt worden. Die Tagungsorte werden Leipzig und Berlin sein. Die eigentliche Kongressarbeit soll in Leipzig, der Stadt des Buches, geleistet werden, die feierliche Schlußsitzung mit den dazugehörigen repräsentativen Veranstaltungen verlegt man nach Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat die Schirmherrschaft über den Kongress übernommen. Präsident des Kongresses wird der Leiter der Reichsleitung Verlag und Buchhandel des Reichsautorenrats Karl Baur sein. Der letzte Internationale Verleger-Kongress in Deutschland fand im Jahre 1901 statt.

* **Bühne und Schrifttum.** Im Kleinen Haus (früher Neues Theater) Frankfurt a. M. gelangt am 8. Januar 1938 Hope de Segas Komödie „Die Frauen keine Augen hätten“ in der Regie von Dr. Hans Schlegel (dem früheren Leiter des Teatro Aleman in Barcelona) zur Aufführung — Im Franzfurter Schauspielhaus kommt am 11. Januar 1938 das neue Bühnenwerk von Wilhelm Müller-Scheld „Eduard Reim“ zur Aufführung.

* **Der Flegel.** Der Leipziger Rechtslehrer Christian Rau war durch seine Dürbheit berühmt. Einst war er in einer Gesellschaft geladen und wartete schlicht auf, daß man sich zum Abendessen setzte. Durch die rege Unterhaltung der Damen über Waden, Theater usw. vergrößerte sich aber der Beginn des Essens, so daß Rau, der bereits am Tische Platz genommen hatte und sich mit dem Oberkörper darüber lehnte, schließlich rief: „Au, wird denn nicht bald losgedroschen?“ „Ja, gleich“, erwiderte eine Dame, „der Flegel liegt ja schon auf dem Tisch.“

Wiesbadener Nachrichten.

Hier spricht der WSW.-Helfer.

Mit frohem Gesicht ins neue Jahr!

Volkfront Kameradschaft.

Auf den Dienststellen des Winterhilfswerkes wird im ganzen Reich eine kurze Kampagne entzogen. In den langen Monaten, in denen hier vorher noch Tüte an Tüte, Paket an Paket und Dose an Dose standen, lassen jetzt große Kisten, hunderte von stützen hindern haben in langen Stunden, die sich oft bis in die Nacht hineinziehen, die Schätze geordnet, aufgestellt und für die Weihnachtsspenden an die Bedürftigen fertiggestellt. Und wie haben sich die ehrenamtlichen Helfer in diesem Jahre über die Spenden gefreut: Sie haben über die normalen Gaben hinaus viele Pakete und Päckchen erhalten, in denen sich Dinge befanden, die wohl geeignet sind, auf den Tisch einer mit Kindern gesegneten Familie richtige Weihnachtsstimmung zu zaubern. Da gab es Schokolade, Kakao, Reis, eingemachte Früchte, Wismutmilch, Budenburger, Obst, Würste, Serrano in der Kofferpackung, Tee, Kaffee und vieles andere. Auch fehlten nicht die kleinen Dinge, die diese Gaben so recht zu einem festlichen Weihnachtsabend werden lassen. Die Geber hatten sehr wohl daran gedacht, daß ein frisches Tannenweizlein, ein glitzerndes Band oder ein bunter Teller viel dazu tun würden, dem Geschenken einen persönlichen Charakter zu verleihen. Ja, mancher liebt es so nicht nehmen, auch noch ein Kärtchen mit ein paar Zeilen beizulegen, die herzlichste Wünsche enthalten.

Und unter denen, die mit freudigem Herzen dem WSW.-Helfer ihre Weihnachtsspende übergeben befinden sich viele Volksgenossen, die vor zwei oder drei Jahren selbst noch zu den Betreuten gehörten. Sie hatten auf diese Weise gern ihren Dank dafür aus, daß sie in jener Zeit der Not nicht vergessen worden sind.

Sie haben sich heute auch in die Front der ehrenamtlichen Helfer eingereiht, die das ganze Reich umspannt, von der Meeresküste bis zu den höchsten Gendbergen. Ihnen ist der Begriff Volksgemeinschaft so vertraut, wie die Kameradschaft; denn sie bemerken täglich durch ihre Tat und durch ihren persönlichen Einsatz. Während ein großer Teil unserer Volksgenossen nach Arbeits- oder Büroarbeit bei der abendlichen Zeitung oder Radiozeitung die Anforderungen des Tages vergißt, findet die Arbeit des ehrenamtlichen Helfers erst richtig an; denn auch er hat tagsüber seinen Beruf, der ihn bis zum Abend festhält. Er kann noch nicht daran denken, die Hände in warme Wollsockeln zu stecken und sich im Kreise der Familie zu erholen.

Er nimmt sich gerade nur so viel Zeit, Frau und Kinder zu begrüßen und sein Abendrot zu essen. Dann greift er schon wieder nach der Häublerle oder macht sich auf den Weg zur Dienststelle, um sich neue Arbeitsanweisungen zu holen. Auch die Frau, die sich ehrenamtlich dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellt, steht ihrem männlichen Kameraden in seiner Weisheit nach und erwidert in ihrem Besuche auf häusliche Geborgenheit ein Opfer, das sie mit freudigem Herzen bringt. Oft sind es einarme Frauen, die ihr Glück in der Hilfe für den Nächsten finden; oft sind es aber auch die kinderreichen Mütter, die selbst nicht auf Rosen getreten sind und aus eigener Erfahrung wissen, wo den anderen der Schuh drückt. Alle aber sind bereit von dem Gedanken, dem Werte zu dienen, das der Führer für das deutsche Volk geschaffen hat, damit niemand Not leiden solle.

Das ist die Front der Kameradschaft. Es sind keine veranlagten Spasziergänger und Bekaufer, die die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen durchzuführen müssen, — weder in den Städten, noch auf dem flachen Lande. In dem einen Fall gibt es Häuser mit drei bis sechs Stockwerken, die bis zum letzten Dachstuhl bis erstreckt werden müssen, im anderen Falle liegen die einzelnen Häuser oft Hunderte von Metern weit voneinander entfernt. Dazu kommt, daß die Verteilung der Bedürftigen niemals vom Wetter abhängig gemacht werden kann. Gleichgültig, ob ein eisiger Wind durch die Straßen peitscht oder der Schneesturm über die Landstraße peitert, ob es regnet oder die Sonne scheint, immer tun sie ihre Pflicht.

In dieser Arbeit sind die Wochen gar schnell vergangen und mit dem Ende des Jahres ist zugleich eine Hälfte

der Winterkämpfe siegreich bestanden. Es ist nur eine kurze Ruhepause, die den braven Helfern und Helferinnen vergönnt ist, denn bald nach Neujahr geht es mit frischem Schritt wieder an die Arbeit. Und bald fahren in verkümmerten Wagen auch die Jüge mit Ferienkindern und erholungsbedürftigen Müttern durch die Gauen, hin zu den Hainen in den Bergen, an der See oder zu den Bittereichen auf dem flachen Lande. Denn kaum ist die WSW.-Schlacht gewonnen, beginnt ohne Atempause die Arbeit der NSDAP, die Glück und Freude bereiten durch Erholung und Ausspannen bedeutet.

Bilanz unterm Christbaum.

Die Tage zwischen Weihnachten und Silvester sind anders, wie sonst die Wochentage. Das Weihnachtsfest hat erhebliche Anforderungen nicht nur an unsere Geldbeutel, sondern auch an Mund und Magen gekostet. Tugendworte macht sich hinterher bemerkbar. Man hat so das Gefühl, als wäre die Gans ein heimtückisches Geschöpf und spiele im Magen mit den Rippen eine Kapellpartie!

Aus diesen und anderen Gründen will die Arbeit nicht recht schmecken. Schließlich hat man im alten Jahre auch genug gearbeitet und es lohnt sich kaum, vor Neujahr nochmals ernstlich wieder damit anzufangen. Immerhin, etwas muß getan werden, wenn der Schornstein tauschen soll. Nur die Hausfrau kann es sich leisten, in einem Punkte wenigstens die Hände in den Schoß zu legen: Sie wählt in diesen Tagen nicht! Es ist ein unumkehrlicher Hausfrauen-Glaube, daß ein Kolofen zwischen den Jahren langflut bräut. Und warum ein Unglück heraufbeschwören, wenn die Umstände dazu nicht zwingen? Ein Waldtag geht übrigens auch schlecht in die nachfolgenden Feiertage der Weihnachtswoche. Noch steht der Tannenbaum im guten Zimmer, und sein Duft verdrängt keinen profanen Seitenbart!

Schließlich verlangt auch die Stimmung dieser Tage eine gewisse Feiertagsart. Man läßt sich in, während zu nehmen von einem Jahr und ein neues willkommen zu heißen. Das zwingt zur Besinnung und Überprüfung jener letzten Bilanz. Für viele ist viel gechehen in diesen 365 Tagen, die jetzt abtönen von der Bühne des Lebens. Vielleicht ist viel Sonne, vielleicht auch viel Leid auf sie gefallen. Am Jahresende hat man zwischen Leid und Freude eines Jahres das Gleichgewicht wieder hergestellt. Denn nur ein Mensch, der innerlich ausgenommen ist, wird im neuen Jahre die Richtung nicht verlieren!

Es bleibt noch anderes zu ordnen vor dem Abtritt ins neue Jahr: Steuern sind zu zahlen und Schulden zu tilgen, damit man an der Jahreschwelle ein ruhiges Gewissen und eine laubere Weite hat. Aber bei diesem Gedanken ist immerhin der Umstand tröstlich, daß vor Silvester Lohn und Gehalt noch fällig sind und vielleicht der Geldbrieftäger als lieber Gast noch in die Stube tritt!

Und wenn auf diese Weise der Jahresabschluss sich freundlich vollzieht darf man getrost für den Silvesterabend den Karpen einkaufen und die Punschgläser bereitleiten. Denn wenn die Bilanz des Jahres auf der Habeneseite ein Plus aufweist, hat man allen Grund, aus frühlicher Ende den frühlichen Anfang zu machen. Möge aus allen das Schicksal in diesen Tagen den richtigen Rechenzettel in die Hand geben!

Vorsicht bei der Verwendung von Feuerwerkkörpern!

Von zuständigen Stelle wird nachdrücklich auf folgendes hingewiesen:

In den letzten Jahren sind durch die mißbräuchliche oder jahrlässige Verwendung von Feuerwerkkörpern und pyrotechnischen Artikeln (Frischen, Schwärmern, Kanonenschlägen, Knallfontänen und dergleichen) in steigendem Maße ernstliche Personen- und erhebliche Sachschäden — insbesondere durch Jugendliche — verursacht worden. Die

Die Erfolge des Winterhilfswerkes vom Oktober bis heute sind noch gewaltiger, als die Ergebnisse der gleichen Zeit im Vorjahre. Wir dürfen aber niemals vergessen, daß diese stolze Leistung nicht nur den Opfern aller Volksgenossen allein zu verdanken ist; — auch das Heer der Helfer und Helferinnen hat seine Pflicht getan, das nunmehr unbedeutend seit über vier Jahren dem Führer und dem Volke dient. Jeder einzelne unter ihnen hat viel Freude und tiefe Befriedigung in seiner Arbeit gefunden, daß er mit seinem Ehrenamt unlosbar verbunden ist. Und so wird auch jeder von ihnen mit frischem Mut ins neue Jahr gehen und nach wenigen Tagen der Ruhe seine Arbeit wieder aufnehmen. Gilt es doch, auch das fünfte Winterhilfswerk wieder zu einem Sieg deutscher Kameradschaft zu machen.

M. L.

Jahr der durch Feuerwerkkörper herbeigeführten Unfälle und Schäden ist in der Silvesterzeit und an den Karnevals- tagen erlaßungsgemäß besonders groß. Schäden dieser Art aber müssen und können verhindert werden.

Es ergeht daher an alle Volksgenossen hiermit die dringende Aufforderung, bei der Verwendung von Feuerwerkkörpern die erforderliche Vorsicht walten zu lassen und zu verhindern, daß Feuerwerkkörper gefährlicher Art in die Hände Jugendlicher gelangen. Jeder Sorge ferner dafür, daß auch die für die Abgabe an Jugendliche zugelassenen Feuerwerkkörper, deren Verpackung die Aufschrift „Verbot an Personen unter 16 Jahren erlaubt“ trägt, nicht mißbräuchlich oder fahrlässig verwendet werden. Schützt auch eure Kinder und Mitschwestern vor Gaben und Strauß! Eltern sind auch zur Aufsichtspflicht bemüht.

Zugleich ergeht an alle Personen, die Feuerwerkkörper feilschalten, die dringende Mahnung, die hinsichtlich der Abgabe von Feuerwerkkörpern an Personen unter 16 Jahren bestehende gesetzliche Regelung genau zu befolgen. Verstöße hiergegen werden unmissverständlich geahndet.

Der Polizeipräsident von Wiesbaden gibt bekannt:

Es ist hier vielfach die Ansicht verbreitet, daß nach Weihnachten, insbesondere aber vor Neujahr, Feuerwerkkörper abgebrannt werden und auch mit Handfeuerwaffen geschossen wird. Dieser Unfug ist vor einigen Jahren ein kühnendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Da ich meine diesen Fall nochmals am Anfang, vor dem Abbrechen von Feuerwerkkörpern und vor dem Schießen mit Handfeuerwaffen an bewohnten und von Menschen besuchten Orten eindringlich zu warnen.

Metropole „Stadtküche“

Einzelne Platten. — Ganze Dinners außer Haus

Kurzfristige Ausbildung ist nicht Heranziehung zur aktiven Dienstpflicht.

Neue Durchführungsverordnung zur Wehrsteuer.

Der Reichsfinanzminister hat eine weitere Durchführungsverordnung zum Wehrsteuergesetz erlassen. Danach gelten als endgültige Entscheidung über die Wehrsteuerung außer den in der 1. Durchführungsverordnung aufgeführten Entscheidungen auch die Heranziehung zur kurzfristigen Ausbildung und die Entlassung unterbreitet nur, wenn der Steuerpflichtige den Wehrdienst erbringt, daß er die zweijährige aktive Dienstpflicht schon erfüllt hat oder einberufen wird, daß eine endgültige Entscheidung über seine Wehrsteuerung noch nicht getroffen ist, oder daß ein Wehrbefreiungsgrund vorliegt. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1938 in Kraft.

— Neue Vogelstatterstellen in den Anlagen. Auch von den Gärtnern der Gartenverwaltung wurden jetzt in den Anlagen verschiedene Futterstellen für die im Frost hungern den Vögel errichtet. Diese Holzhäuschen, mit Tannenweizeln umrahmt, sind niedrig aufgehängt worden, damit auch das Publikum bequem Futter hineintragen kann, ohne die Rasenflächen betreten zu müssen.

— Grenzschaffner künftig von der DMV. kontrolliert. In einer Verfügung des Reichsarbeitsministeriums an die Reichstreuhänder der Arbeit wird angeordnet, daß zukünftig die Straßenkontrollen der Grenzschaffner von der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe, im Einvernehmen mit dem Reichsstraßenverkehrsverband durchgeführt werden. In der Verfügung heißt es, daß die Kontrollorgane in erster Linie darauf sehen müssen, daß Arbeitspflichtige vorhanden sind. Weiterhin sollen die Kontrollen durch Auffklärung und Erziehung auf die ordnungsmäßige und wahrheitsgemäße Ausfüllung der Sichtbücher hinwirken. Beachtungen, die sich im Einzelfalle ergeben, sind dem zuständigen Reichstreuhänder der Arbeit anzugeben. Bei Verstößen geringeren Umfanges wird der Betriebsführer gegebenenfalls schriftlich zu verwarnt sein, im Wiederholungsfall und in Fällen von schwerwiegender Bedeutung wird eine Strafverfolgung erfolgen. Durch derartige regelmäßige Kontrollen soll die korrekte Durchführung der Reichsstraßenordnung für den Güterverkehr gewährleistet werden.

— Keine Neujahrsbesuche an südtische Bedienstete. Die Städtische Nachrichtenstelle teilt mit: Den bei der Stadtverwaltung beschäftigten Personen ist bei Androhung der Wehrdienstentlassung verboten, zum Neujahrsfest oder zu anderen Gelegenheiten Trinkgelder einzunehmen. Wenn trotzdem die Hausbesitzer am Neujahrsfest wiederum um Trinkgelder von angeblich im öffentlichen Arbeitsverhältnis (zum Beispiel Milkabühr, Kanalarreinigung, Sanftanreinigung oder dergleichen) stehenden Personen angegangen werden, muß auf

Was das Feuer vernichtete.

Brandschäden bei den deutschen öffentlichen Feuerwehreinrichtungen im Monat November 1937.

Die deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerwehreinrichtungen verzeichnet im November 1937 eine Gesamtschadenssumme von 276.163 RM. gegenüber 4.996.620 RM. im Monat Oktober 1937 und 3.165.800 RM. im Monat November 1936. Von dieser Summe entfielen auf Gebäudeschäden 2.229.536 RM., auf Mobiliarschäden 732.627 RM. Die Gesamtsumme des Monats November 1937 betrug sich auf 5678 Brandanschläge, denen 5251 im Monat Oktober 1937 und 5696 im Monat November 1936 gegenüberstehen.

Mit einer fast gleichmäßigen Gleichförmigkeit zeigt die Schadenwertkurve auch im Berichtsmontat, ebenso wie im gleichen Monat der letzten vier Vorjahre, eine zum Winterbeginn hinreichende Neigung, die sich im Vergleich zum Vormonat diesmal ganz besonders stark geltend hat. Sie ist um allein 32,3% gegenüber Oktober 1937 gefallen, während die Senkung im gleichen Monat des Vorjahres gegen Oktober 1936 nur 26% ausmachte. Bemerkenswert ist jedoch, daß gegenüber dem Abflauen der Schadenwerte eine weitere erhebliche Zunahme der Schadenfälle zu verzeichnen ist. Während im Vorjahre die Schadenwertkurve des Monats November gegenüber Oktober um noch nicht 1% getiegen war, beträgt das diesjährige Ansteigen über 8%. Diese Entwidlung zeigt deutlich, daß die hauptsächlichsten Brandursachen immer noch in jahrelanger Brandhaftigkeit zu suchen sind, unter denen auch im Berichtsmontat wieder die Brandstiftungen durch das Spiel unachtsamter Kleinkinder mit Streichhölzern zu verzeichnen ist. Es muß daher besonders begrüßt werden, daß sich auch der Reichsjugendrat, angesichts dieser Verhältnisse vor kurzem dazu entschlossen hat, zur Sicherung des Volkswertes des Führers die Polizeidienststellen anzuweisen, gegen Straftaten, denen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, in jedem Falle einer ernstlichen Kinderüberwachung unentgeltlich Straftrag wegen jahrelanger oder vorläufiger Brandstiftung zu stellen. Außerdem sind für das gesamte

Brände stören den Wiederaufbau!



Denn der Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude bedeutet volkswirtschaftlich eine Leerlaufarbeit!

Reichsgebiet polizeiliche Anordnungen zur sorgfältigen Auf- bewahrung von Zündhölzern und Feuerzeugen geplant. Auf Grund dieser notwendigen Polizeimaßnahmen wird es möglich sein, die von den öffentlich-rechtlichen Feuerwehreinrichtungen seit Jahren betriebenen Befragungen auf dem Gebiete des vorbeugenden Brandschutzes zu dem Erfolge zu führen, den die Sicherung unseres Volkswertes erfordert.

Grund der Erfahrungen angenommen werden, daß es sich hierbei um nicht mehr in einem häßlichen Arbeitsverhältnis lebende Personen handelt. Es wird daher gebeten, grundsätzlich derartige Sammlungen abzuweihen.

Allgemein wieder Schiefertafel im Unterricht. Die Rückität auf die Stofflage und auf die Erfordernisse des vierjährigen Planes haben neben praktischen Überlegungen den Reichsregierungsminister veranlaßt, die Schiefertafel einseitig für alle Schulanfänger wieder im Schulunterricht einzuführen. Am ersten und zweiten Schulfahrtjahr ist, und zwar spätestens vom Beginn des Schuljahres 1938 ab, an Stelle des Schulbuchs grundsätzlich die Schiefertafel zu gebrauchen. Der Gebrauch ist auch im dritten und vierten Schulfahrtjahr gestattet. Dabei ist darauf zu achten, daß nur rein deutliche Ereignisbilder verwendet werden. Daneben ist das Schreibrohr zur Feinschrift weiter zu benutzen. Der Minister kündigt an, daß er von Fall zu Fall prüfen und entscheiden werde, ob und in welchem Umfang zu einem späteren Zeitpunkt Tafeln aus Austauschstoffen verwendet werden können.

Täglich 180 Gramm Fleisch. Das Reichskriegsministerium hat den wöchentlich zulässigen Fleischverbrauch in den Küchen des Heeres festgesetzt. Danach wird Rindfleisch an höchstens drei Tagen, Schweinefleisch an höchstens zwei Tagen, Kalbfleisch an höchstens einem Tag zu dem vollen Tageslohn von 180 Gramm mit Schinken verteilt werden. Wurst wird wie bisher zur Abendkost verteilt. Es wird schließlich auf das volkswirtschaftliche Interesse verwiesen, wenn die genannten Fleischsorten als Abwechslung durch Hammelfleisch ersetzt werden, soweit dies möglich ist.

Die Feuerwehre wurde am Montagabend nach einem Hause in die Schwalbacher Straße gerufen, wo in einem Boden ein Ballenbrand entstanden war. Die Wehr legte den schmelzenden Ballen zuerst frei und entfernte ihn dann aus der Wand, um jede Brandgefahr für das Haus zu beseitigen.

70. Geburtstag. Am 29. Dezember feiert Frau Katharina K r e m e r, Karl-Ludwig-Straße 6, ihren 70. Geburtstag. Sie war 25 Jahre als Wäginer in im häßlichen Weinberg tätig.

Wiesbaden-Biebrich.

Rechtsauszahlung. Die Militärverordnungsgebührenliste werden beim Heigen Postamt am 28. Dezember von 8 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr, die Invaliden- und Unfallrenten am 30. Dezember von 7 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr ausbezahlt.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm Krau und Frau, Schlageterstraße 46, begehen am 29. Dezember 1937 das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Dohheim.

Zuständigkeitsbereich. Die Militärverordnungsgebührenliste werden beim Heigen Postamt am 28. Dezember von 8 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr, die Invaliden- und Unfallrenten am 30. Dezember von 7 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr ausbezahlt.

Ein eigenes Heim schafft sich zur Zeit die evangelische Frauenhilfe auf dem Grundst. der Vorhohen, Frau Konrater Knapp, Wiesbadener Straße 14. Ein Nebengebäude wird dort entsprechend umgebaut und dadurch ein größerer Versammlungsraum erstellt, der dem rund 1000 Mitglieder umfassenden Verein für seine Zwecke gerichtet wird. Mit der Fertigstellung des Baues wird bis zum Frühjahr nächsten Jahres gerechnet.

Aus den Vereinen. Für 25-jährige ununterbrochene Mitgliedschaft in der Sängervereinigung „Arten“ wurden die Mitglieder Karl F r a n k e l und Wilhelm B e c k e r von dem Vereinsführer Krau durch Überreichung des Sängerehrenbriefes geehrt. W. Becker ist außerdem 25 Jahre aktiv tätig und erhielt aus diesem Anlaß die silberne Vereinsdiplombel.

Wiesbaden-Frauenstein.

Aus dem Vereinsleben. In einer vor kurzem unter dem Vorsitz des Vereinsführers Hilsdorf abgehaltenen Besprechung im Turnverein W r a u e n s t e i n fand der Verkauf des alten Turnplatzes auf der Tagesordnung, dieser wird am 1. Januar 1938 zum Preise von 2.50 M. je Quadratmeter in den Besitz von Johann Wirth übergehen. — 20 Mitglieder des Turnvereins führten die letzte Fundblumung mit Erfolg durch. Zum Schluß wurde die Neujahrsveranstaltung ausführlich besprochen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Rechtsauszahlung. Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten erfolgt am Donnerstag, 30. Dez., auf dem Heigen Postamt. Die Invaliden- und Unfallrentenquotierungen müssen amtlich beglaubigt sein.

Wiesbaden-Erbenheim.

Hohes Alter. Ihr 81. Lebensjahr vollendet morgen, Mittwoch, 29. Dez., Frau E l i s a S t a y e r, Wwe., geb. Stern, Rheinstraße. 71 Himmelmans. Die diesjährige große Treibjagd war vom besten Wetter begünstigt. Die Jäger machten 71 Hasen und zwei Wildenten den Garaus.

Bewerbungsschulager für Landjahrerzieher.

Die kurz vor den Feiertagen wieder in die Heimat zurückgekehrte Landjahrjugend 1937 leidet durch den hohen Wert dieser ganz im nationalsozialistischen Sinn durchgeführte Erziehung erkennen. Durch die Verpflanzung in eine völlig neue Umgebung mit ganz veränderten Lebensbedingungen, bei der hürstlichen Arbeit und der volkspolitischen Betätigung erkaufte die Großstadtjugend und wird zu einem einflussreichen Kampferium für das Dritte Reich erzogen. Dieses schöne Ziel kann aber reiflos nur durch die richtig ausgebildeten Landjahrerzieher und -erzieherinnen erreicht werden. Daher kommen für die neue Einstellung von Landjahrerziehern und -erzieherinnen zum 1. April 1938 von vornherein nur Bewerber und Bewerberinnen in Frage, die sich

Mitteuropäische Zeit (MEZ.) — Wiesbadener Ortszeit.

Unsere Uhren zeigen bis zum 1. April 1933 die Ortszeit an. Diese richtete sich nach der Kulmination der Sonne. Wenn die Sonne kulminierte, d. h. ihren höchsten Stand erreicht hatte, war es Mittag (12 Uhr). Diese Zeit war die wahre, astronomisch richtige Ortszeit. Alle Uhren, die mit uns auf demselben Längengrad oder Meridian liegen, haben mit uns auch dieselbe Ortszeit. Die Mittags- von uns liegenden Stellen der Erde werden immer früher durch die Sonne erhellt als die westlichen. Wir legen deshalb von der Sonne, die geht im Osten auf. Eigentlich sollten wir sagen, die Erde dreht sich östlich gegen den Uhrzeigersinn. Die Bewohner dieser Gegenden sehen daher die Sonne früher auf- und untergehen und auch früher kulminieren; sie haben die einzelnen Tageszeiten früher als wir. Das Gegenteil ist in westlich von uns liegenden Gegenden der Fall. Entsprechend der Kulmination haben östlich von uns liegende Orte frühere Ortszeit, westlich gelegene spätere Ortszeit als wir.

Die Erde dreht von Stunde zu Stunde der Sonne andere Teile entgegen. Innerhalb 24 Stunden werden alle 360 Längengrade bedient. Es gehen also in einer Stunde 360:24 = 15 Längengrade durch das Sonnenlicht. Auf einen Längengrad kommen also 80 Min. geteilt d. h. 4 Min. Ein Ort, der 40 Grad östlich von uns liegt, sieht die Sonne 10x4 = 40 Minuten früher aufgehen, kulminieren und untergehen als wir, die Ortszeit ist also 40 Minuten früher als bei uns. liegt ein Ort 10 Grad westlich von uns, sieht er die Sonne 40 Minuten später aufgehen, kulminieren und untergehen als wir, die Ortszeit ist 40 Minuten später als bei uns.

Mit der Entdeckung des Verkefers zeigte es sich, daß die allein maßgebende Ortszeit die ständig nennwertigen Umrechnungen ein den Verkefer erschweres Hindernis war. Das Auffüllen der Eisenbahnfahrpläne war besonders schwierig. Die eigentliche Fahrtafel eines Zuges mußte in die Ortszeit, die in den Fahrplänen für das reisende Publikum angegeben war, umgerechnet werden. Die Fahrtafel eines Zuges konnte nur erraten, wenn man die Ortszeit der Stationen durch Zu- oder Wegrechnung des zwischen ihnen und der Ausgangsstation bestehenden Zeitunterschieds auf die Ortszeit zurückführte. Man suchte nach einer Normalzeit und wählte bei uns die Berliner Ortszeit als Normalzeit für Europa und Ost. Zur Vereinfachung für das reisende Publikum war auf den Bahnhöfen der Unterschied zwischen der Ortszeit der Station und der Berliner Zeit angedeutet. Die Annahme der Berliner Zeit als Normalzeit war ein großer Fortschritt. Sie kam in Norddeutschland mit Ausnahme Ostpreußen zur Annahme. Bayern, Württemberg, Baden und die Reichslande in Ost- und Westpreußen schlossen sich nicht an. Die meisten Staaten Europas wählten als Normalzeit die Ortszeit ihrer Hauptstädte und führten diese auch fast überall für das bürgerliche Leben ein. Doch blieben noch große Verhältnisse im Zeitrechnungswesen ganz besonders im Verkehr mit anderen Ländern bestehen. Um diese zu beseitigen, einigten sich die Staaten, eine Weltzeit einzuführen. Der Meridian von Greenwich sollte als Ausgangsmeridian für eine weltweite Zeitrechnung dienen. Weltzeit sollte, nach dem die Zeitrechnung auf dem ganzen Erdball nach 24 je um eine volle Stunde voneinander entfernten Zeitpunkten geregelt werden sollte. Die Einführung einer Weltzeit auf der ganzen Erde nach Stundenzonen, konnte nur erfolgen.

Die von dem Grundmeridian von Greenwich eine Stunde, d. h. 15 Grad östlich liegenden Meridiane (also der 15., 30., 45., 60.) wurden als Hauptmeridiane angesehen. Alle Gebiete, die um 7 1/2 Grad westlich und östlich von diesen Hauptmeridianen liegen, mußten die Ortszeit aufgeben und die Zeit des betreffenden Hauptmeridians annehmen. Entfernt

Aus dem Vereinsleben.

Krieger- und Militärkameradschaft Wiesbaden. Am ersten Weihnachtstag hielt die Kameradschaft im überfüllten Saale der Kasino-Gesellschaft ihr Weihnachtsfest ab. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen befand sich Bezirks- und Kreisführer des Kriegerbundes Wiesbaden-Stadt, Oberstleutnant Schmidt. Kamerad Schwarz sprach während des Einmarsches der Fahnengruppe des Kriegerbundes einen selbstverfaßten Vortrags. Der Ehrenvorsitzende und Kameradschaftsführer Becker hielt die Festansprache. Es wurden 8 Kameraden für 25-jährige Mitgliedschaft und 17 Kameraden mit dem Ruffahnen-Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Nach dem Fahnenausmarsch wurde zum bunten Teile übergegangen. Die Ansage hatte Frau Alice Kaffen übernommen. Es miten mit Lucie Kral, Spitzenführerin; Geri Müller, Stimmungsleiter; Sonja Sontica als Stimmungsleiterin. Alle Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ein Ball hielt alle Anwesenden in eck kameradschaftlicher Weise bis zu später Stunde zusammen.

Musik- und Vortragsabende.

„Der Norden mit.“ (Kulturfilm-Erstaufführung.) Eine Kulturfilm-Erstaufführung im Ufa-Palast brachte an den Weihnachtstagen der Maharruf, über den oft gezielten Bildstreifen, auf denen man die himmelsohne Frucht südländischer Länder eingezogen hat, des Nordens herzogantische Schönheit nicht zu verzeihen. Der Norden zeigt uns so reifen wie denn zusammen mit dem Film von Hamburg über Skottland zu den Färder-Inseln und weiter nach Island und Spitzbergen bis Hammerfest, der nördlichen Stadt der Erde. Die Küstentour erfolgte dann an der Küste Norwegens entlang. Die Fahrt verlief ungemein

beruhen fühlen, den Jugendlichen Führer und Kameraden zu sein und die vor allem eine nordische Charakteristik, Haltung eine gute Gesundheit, eine gediegene Allgemeinbildung, eine körperliche Leistungsfähigkeit auf Grund längerer sportlicher Betätigung und nach Möglichkeit eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen können. Bestimmte Berufe sind nicht vorgeben, weil die Eigenart der Landjahres erwindenswert erscheinen läßt, daß die Führerschaft sich aus Wettrennen aller Berufe zusammensetzt. Die Altersgrenze liegt zwischen 18 und 30 Jahren. Wichtig ist die Zugehörigkeit zur NSDAP, oder einer ihrer Gliederungen. Geeignete Bewerber nehmen an einem je 5 wöchigen Schulungslehrgang teil und werden nach Bewährung in den Landjahrsdienst eingestellt. Die Bewerberauswahl beginnt am 15. Februar 1938. Bewerbungen hierfür sind bis spätestens zum 1. Januar 1938 an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden, Sachgebiet Landjahr, zu richten.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Dienstag, 28. Dez., 19.00—22.30 Uhr: „Hamlet“, St. R. G. 14. — Mittwoch, 29. Dez., 20.00 bis 22.30 Uhr: „Madame Butterfly“, St. R. D. 16.

Kurhaus. Mittwoch, 29. Dez., 21.00 Uhr kleiner Kurhaus- und Wandelhalle: Weihnachtsball. Verlozung von 10 wertvollen Gegenständen. Eintrittspreis: 2 RM. für Dauer- und Kurforteninhaber: 1.50 RM.

Strassenbahn. Dienstag, 28. Dez., 20.00—22.00 Uhr: „Das Zehner-Gelb“. — Mittwoch, 29. Dez., 20.00 bis 22.00 Uhr: „Katharina“.

Scala-Variete. Das große Weihnachts-Fest-Programm mit 10 Weltattraktionen.

Film-Theater. „Walchall“, „Serenade“, „Thalia“, „Küsterlein“, „Ufa-Palast“, „Jenny Fischer“, „Ufa-Palast“, „Der Wintergarten“, „Capitol“, „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“, „Apollo“, „Die verschundene Frau“, „Luna“, „Manja Walewska“, „Olympia“, „Treffpunkt Paris“, „Union“, „Heiratsinstitut Ida & Co.“, „Urania“, „Der Prärieveteran“.

ter liegende Landesstelle wurden eingegliedert und die Staatsgrenze herabgesetzt. Für Deutschland wurde der 15. Meridian östlich von Greenwich maßgebend. Dieser schneidet die Städte S t a r g a r d — G ö r l i t z. Wenn über diesen die Sonne kulminiert, also Mittag ist, sollen alle Uhren in Deutschland 12 Uhr (Mittag) zeigen. Diese Zeit, die in Schweden schon 1879 zur Einführung kam, nannte man Mittel-europäische Zeit (MEZ.), weil sie von den Staaten Mitteleuropas als Einheitszeit angenommen wurde. Bei uns kam sie laut Reichsgesetz vom 12. März 1893 am 1. April 1893 für das gesamte bürgerliche Leben zur Einführung. Die Umstellung der Uhren erfolgte in der Nacht vom 31. März 1893 bis 1. April 1893 um 12 Uhr.

Wiesbaden liegt 8 1/2 Grad (abgerundet) östlicher Länge. Der Unterschied zwischen dem nun für die Zeitbestimmung geltenden 15. Meridian beträgt 6 1/2 Grad (15—8 1/2=6 1/2). Auf einen Längengrad kommen 4 Minuten (siehe oben), der Zeitunterschied beträgt also 6 1/2 x 4 = 27 Minuten. Die Wiesbadener Uhren mußten also, da wir westlich von 15. Längengrad liegen, um 27 Minuten gegen die Ortszeit vorgehakt werden. Alle Uhren um 15. Meridian liegenden Orte mußten ihrer Uhren entsprechend der Lage zum 15. Meridian zurückstellen. Nur bei Ort, die bei 15. Meridian liegen, der behielten unverändert ihre Ortszeit. Wenn die Wiesbadener Uhren um 8 1/2 Uhr in der Schule sein müssen, so ist es in Wirklichkeit erst 7:33 Uhr. Gehen wir um 10 Uhr abends schlafen, so ist es Wirklichkeit erst 9:33 Uhr.

Die Weltzeitrechnung zeigt richtig sich nach dem Meridian von Greenwich. Sie gilt für die Staaten Westeuropas. Die Uhren gehen dort eine Stunde später als bei uns. Wenn wir nach London reisen, müssen wir dort unsere Uhren um 1 Stunde zurückstellen, um sie mit den englischen Uhren in Übereinstimmung zu bringen. Die Uhren in den Staaten Osteuropas, die nach dem 30. Meridian rechnen, sind eine halbe Stunde früher, gehen gegen unsere Uhren eine Stunde früher.

Bei der Entdeckung des heutigen Verkefers und auch im bürgerlichen Leben, können wir heute gar nicht so leben ohne Einheitszeit.

interessant und vermittelte neue und schöne Bilder einer Landschaft, die in ihrer erhabenen Größe und Ertrage packende Einbrüche hinterließ. Wir lernten die nordische Landschaft und den nordischen Menschen sowie dessen Lebensgewohnheiten aus diesem Film kennen und freuten uns, die Weltanschauung der Kameraden am Werk war, um das Wesentliche, das Eigenartige der nordischen Landschaft auf dem Filmstreifen festzuhalten.

Jünke • Alexi

bitten ihr preiswertes Angebot in Wein und Spirituosen in der Mittwoch-Nummer d. Bl. zu beachten.

Märchenabende im Ufa-Palast. Zum Weihnachtsfest hatte der Ufa-Palast auch die Kinder nicht vergessen und eine prächtige Märchenvorstellung heraufgebracht. Zur großen Freude der kleinen Buben und Mädels wurde die „Geschichte von den lieben Raben“ gegeben, die künstlerisch inszeniert worden war. So wollte denn der Jubel der Kinder laum enden, zumal das Programm immer neuer Trefflich der Kameraden am Werk war, um das Wesentliche, das Eigenartige der nordischen Landschaft auf dem Filmstreifen festzuhalten.

Ansporn aus dem Erfolg der Karte, sicerte.

Zulauf anerkannter Pfanzkartoffeln noch verstärken. Die gute Kartoffelernte des Jahres 1937, die nicht nur der günstigen Witterung zu danken ist, hat bereits erwiesen, daß die Bauern und Landwirte wüßig der vorjährigen Parole gefolgt sind und durch verfeinerten Saatgutwechsel und Zulauf von hochwertigem Saatgut bessere Erträge erzielt haben. In zahlreichen Dörfern wurde im Frühjahr 1937 die wüßig, wenn von anerkannten Pfanzkartoffeln gegen über früheren Jahren bezogen. Der Erfolg einer guten Ernte ist nicht ausbleiben und muß unbedingt auch für das kommende Frühjahr Anregung zu noch verstärktem Zulauf anerkannter Pfanzkartoffeln geben, die sowohl von den Saatgutbetriebern wie auch dem einheimischen Handel und den Genossenschaften zu angemessenen Preisen angeboten werden.

Außer dem unmittelbaren Verkauf von Speisefertstoffeln für den höchsten ein Fünftel unserer Ernte benötigt wird, muß der Verfeinerung der Kartoffeln noch mehr Beachtung geschenkt werden. Um hierbei möglichst alle Verluste zu vermeiden, müssen die Futterkartoffeln zum größtmöglichen Teil eingelagert werden. Die bereits seit Jahren gemähten Beistellen für den Bau von Kartoffelverfeinerungsgruben

Emil Hees

Boozyffner Gäfte

betreffen Ihre gemütlichen Abende, wenn Sie sorgfältig gewählte Weine aus der Schweiz gerichtet haben. Ich empfehle z. B. 1/2 l. a. 9 l.

Der Gite, Langenried natur 1.35
 Der Gite, Rehrösch, 1.75
 Der Madenheim, Sommerwin, 2.15
 Der Gite, Rehrösch, 2.15
 Weitere große Auswahl auch in Wele- und deutschen Rotweinen
 Ferner:
 Roter Bordeaux, Der Madon 1.65
 Roter Gite, Palmer, Margaux 2.65
 Roter Gite, Latour, Clermont 3.65
 Weißer Bordeaux, ab 2.35
 Oees-Strandeshauswein
 Gaubmarke Gold, 2.50

Verlangen Sie meine neuen Preislisten
 Nam - Kral - Punsch
 Oees Feinstoff-Abteilung
 empf. als befondere Spezialität
 täglich frisch:
 Feinschmecker-Salat „Hees“
 Heiß-, Gemüse-, Springesalat
 Königslobb-Salat
 Rheinfelder
 Schweden- „

Größe Barger, 16
 Fernruf 59331

Das Haus der gepflegten Weine

Spirituosen und Liköre

offen ausgemessen

1/2 Schoppen (1/4 Ltr.)

Weinbrand (Verschn.)75
 Rum (Verschn.)90
 Kümmel, Pfefferminz, Anisette75
 Vanille, Alpenkräuter, Hamb. Tropfen95
 Cacao, Danz. Goldwasser, Curacao1.15
 Aprikot- und Cherry-Brandy1.15
 Kirsch mit Rum, Maraschino

Killians Spezial-Mischung „Halb u. Halb“ - .75
 und auch kleinere Mengen.

Likör-Kilian

Wiesbaden, Fernruf 22226
 Dotzheimer Str. 29, nahe Hallmändstr.

Weinbrennerei und Likörfabrik

Wir verdoppeln Ihren Verdienst!

Die Drucksache ist der beste Repräsentant Ihres Geschäftes und muß deshalb mit besonderer Liebe gepflegt werden; sie öffnet Tür und Tor für Ihren Vertreter. Aber nur die gute Drucksache birgt diese Eigenschaft. Wir liefern Qualitäts-Drucksachen aller Art. Geben auch Sie uns Gelegenheit, Sie von der Qualität unserer Lieferungen zu überzeugen. Eilige Aufträge werden mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt. Wann darf unser Vertreter Sie besuchen? Unsere Ruf-Nr. ist: **59631**

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 WIESBADENER TAGBLATT

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unserer Tochter Angelika an

Rechtsanwalt **Rich. Streim u. Frau Adelheid**, geb. Hollatz

Wiesbaden, 2. Weihnachtsfeierstag 1937
 z. Z. St.-Joseph-Hospital

Reichsfender Frankfurt.

Mittwoch, den 29. Dezember 1937.

6.00 Neue Morgenbrunnen Gannahlit 6.30 Konzert
 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit. Nachrichten, 8.05 Wetter- und Schneberichte, 8.10 Gannahlit
 8.30 Frober Klang zur Morgenmusik, 9.15 Hausfrau, hör zu Programm, Wirtschaft, Wetter- und Straßenweiterbericht, 11.40 Gannahlit, 11.45 Deutsche Scholle.

12.00 Konzert, 13.00 Zeit. Nachrichten, Schneberichte, Straßenweiterbericht, Wetter, Nachrichten, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit. Nachrichten, 14.10 Schulplatteln, 15.00 Bolt u. Wirtschaft.

16.00 Konzert, 18.00 Zeit. Nachrichten, 19.00 Zeit. Nachrichten.

19.10 Unser langes, langes Frankfurt, 21.00 Stunde der jungen Nation, Geteilte Mühe, 21.30 „Frau Holle“, 22.00 Zeit. Nachrichten, 22.10 Wetter- und Schneberichte, Nachrichten, Sport, 22.15 Kamerad, wo bist du? 22.30 New Yorker Stadtteil, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Mault.

Freibank-Viehverkauf

Wiesbaden.

Donnerstag, den 30. Dezember
 v. 10.00-11.00 u. 13-14 Uhr.
 „ 11.00-12.00 „ 14-15 „
 „ 12.00-13.00 „ 15-16 „
 „ 13.00-14.00 „ 16-17 „

Freitag, den 31. Dezember,
 von 10.00-11.00 u. 7-8 Uhr.
 14.00-15.00 8-9
 Städt. Schlacht-Verwaltung
 Wiesbaden.

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“.
 Frei von Chemikalien. Nicht abführend
 Vorzögl. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollsens in der Magengegend, Luftausstoßen, Beklemmung, Auch Herzklopfen, Kopfschmerz, sobald dieses Ursachen von falscher Gasbildung und überschüssiger Magensäure sind, werden durch unser Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“ behoben. Preis RM. 1.50

Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus neb. Uhrturn
 P. Blumenthal, arisch, nur Marktstraße 13

Das leicht-bekömmliche Dollkornbrot

gesund u. kräftig im Geschmack.

Bäckerei **L. Schneider**, Oranienstr. 6, Ruf 25496

Pfannkuchen, goldgelb, lecker und frisch
 Gehören auf jeden Silvestertisch.
 Ob die Füllung Dich erfreut,
 Genuß für Dich werden stets sie sein.
 Wenn Du sie kaufst bei **Bossong** ein.
 Fernruf: 28522

ZU SILVESTER

Sektgläser von RM. -.65 an
 Sektschalen von RM. 1.- an
 Weinsgläser von RM. -.30 an
 Likörschalen von RM. -.30 an
 Punschgläser, jenseit Glas -.60
 Bowlschalen von -.35 an
 Cabaret Glas von RM. 2.60 an
 Cabaret dreifarbig von RM. 5.- an
 Bowlen, Punschkanne von 1.65 an

L.D. JUNG Kirchgasse 47

Silvester

schöne u. billige Gläser
 Kannen, Bowlen u. Likör Service

FRANZ KNAPP
 Ecke Moritz- und Gerichtsstraße

Nähmaschinen

Immer sehr billig und ganz große Auswahl bequeme Zahlungsweise

Zimmermann & Co.
 Mauriliusstraße 1

Alleinverkauf **W. Grase**
 am Schillerplatz
 Reparaturen

Bei Husten

Qual nimm allemal **Hustex**
 Tropfen 1.- RM, Pastillen .50 RM.
 Vorbeugend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh. Der quälende Hustenreiz wird schnell beseitigt.
 Drogerie Siebert, Marktstraße 9;
 Joh. Chr. Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidsstraße 34.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 2. Weihnachtsfeierstag, abends 7 1/2 Uhr, unser lieber unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Herr Friedrich Ott
 Glasermeister

im 68. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Ott
 Lina Wintermeyer, geb. Ott
 Wilh. Wintermeyer.

W.-Sonnenberg, den 26. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Dezember, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle in Sonnenberg aus statt.

Familien-Druckfaden

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Zuckerkrank

Kleinstr. Diät erforderlich. Prosp. kostenlos.
 Schneider, Karlsruhe B 29, Douglasstraße 15

Es sei der Spruch als heiliger Game in jedes Menschen Brust gelegt:
 Nur dem Gehört des Menschen Name der Mittel mit dem Tiere hegt.

Am 24. Dezember, verschied infolge Herzschlags unsere liebe Schwägerin, Tante und Kusine

Adele Fadé

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Toni Fadé, geb. Hinrichs
 Wiesbaden, 27. Dez. 1937. Frankfurt a. M., Wolfgangstr. 12

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 30. Dezember, mittags 1 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute mein lieber Mann, mein geliebter Sohn, mein herzenguter Bruder und Schwager

Herr Heinrich Roßbach

Kraftdraschenbesitzer

im Alter von 41 Jahren.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Hch. Roßbach.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1937.
 Heßstraße 2, Röderstraße 23

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 30. Dezember, 12.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
 Von Blumenspenden bittet man absehen zu wollen.

Gierbefälle in Wiesbaden.

Margarethe Krefel, 65 Jahre, Friedriehstraße 24.
 Adele Fabe, 60 Jahre, Weihenburgerstraße 5.
 Alfred Stephan, 70 Jahre, Kranfurter Straße 14.
 Heinrich Roßbach, 40 Jahre, Heßstraße 24.
 Emilie Seib, geb. Weber, Bismarckstraße 1.
 69 Jahre, Knausstraße 1.
 Gebreder Boltes, 60 Jahre, Schmalbacher Straße 21.
 Julie Bräuner, geborene Seiffert, 54 Jahre, Blücherstraße 6.
 Louis Heith, 73 Jahre, Helenestraße 24.
 Maria Kurbahn, geb. Böh, 62 Jahre, Reubers 14.
 Julie Wabel, geborene Bauer, 64 Jahre, Luxemburgerstraße 5.
 Johann Klein, 79 J., Blücherstraße 14.

Statt Karten.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen unseren herzlichsten Dank.

Gerta Glaser, geb. Matthes
 Elke Glaser
 Marie Glaser, geb. Weil.

Dotzheimer Straße 38
 Heinrichsberg 4.

Am 1. Weihnachtstag verschied plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls meine herzengute treusorgende Frau, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Luise Goebel

geb. Bauer

im 64. Lebensjahr.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Adolph Goebel.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1937.
 Luxemburgstr. 5

Auf Wunsch der Entschlafenen findet die Einäscherung in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bitte Abstand nehmen zu wollen.

Gierbefälle in W.-Biebrich.

Maria Wömann, geb. Mehrling, Ehefrau, 60 J., Kranfurter Straße 37.
 Wilhelm Bohn, 76 Jahre, Kranfurter Straße 98.
 Wilh. Wolmann, 69 J., Dillberstraße 6.

Wenn zum **Friseur** dann zu **Deffe** Michelsberg 6

Dauerwellen
 Wasserwellen
 Haarfarben
 Blondieren



Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau sagen innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Feulbach
 Webergasse 38, Wiesbaden.

Vorteilhafte

Bezugsquellen sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatt's“

Am 1. Weihnachtstag verschied plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls meine herzengute treusorgende Frau, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Luise Goebel

geb. Bauer

im 64. Lebensjahr.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Adolph Goebel.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1937.
 Luxemburgstr. 5

Auf Wunsch der Entschlafenen findet die Einäscherung in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bitte Abstand nehmen zu wollen.